villa pirihinga

karolingisches Krongut in Berching

Heimatkundlicher Vortrag, gehalten am
28.03.2014 in der Stampfermühle in Berching

Karl der Große – 2014 hochaktuell

verstorben am 28. Januar 814 in Aachen

„der Überkaiser“

„der erste Europäer“

„Begründer der karolingischen Renaissance“

„der Sachsenschlächter“

„ein Heiliger“

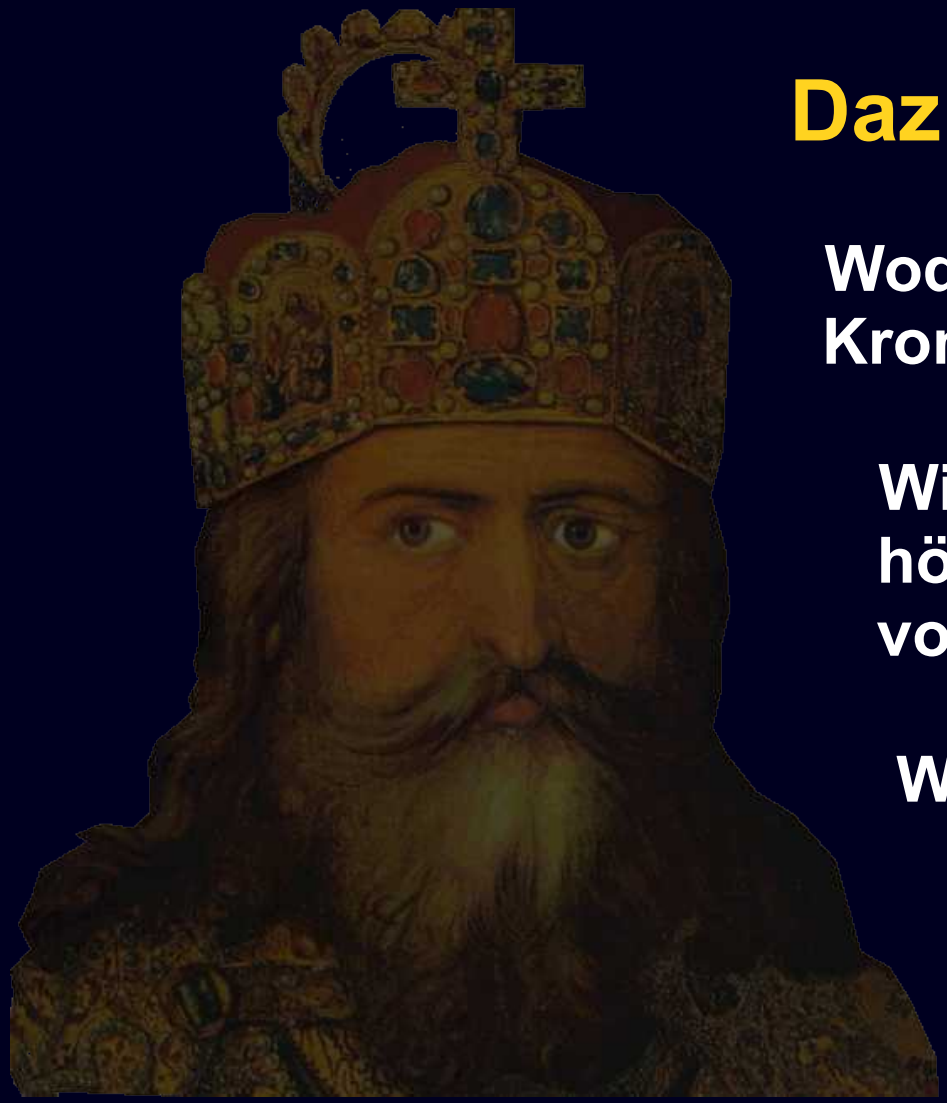
„eine fiktive Gestalt“

Europa Ende des 5. Jahrhunderts:

Was haben die Karolinger mit Berching zu tun?

Eine ganze Menge!

Berching war karolingisches Krongut!



Dazu vier Kardinalfragen:

Wodurch wissen wir von diesem Krongut?

Wie müssen wir uns den dazugehörigen karolingischen Königshof vorstellen ?

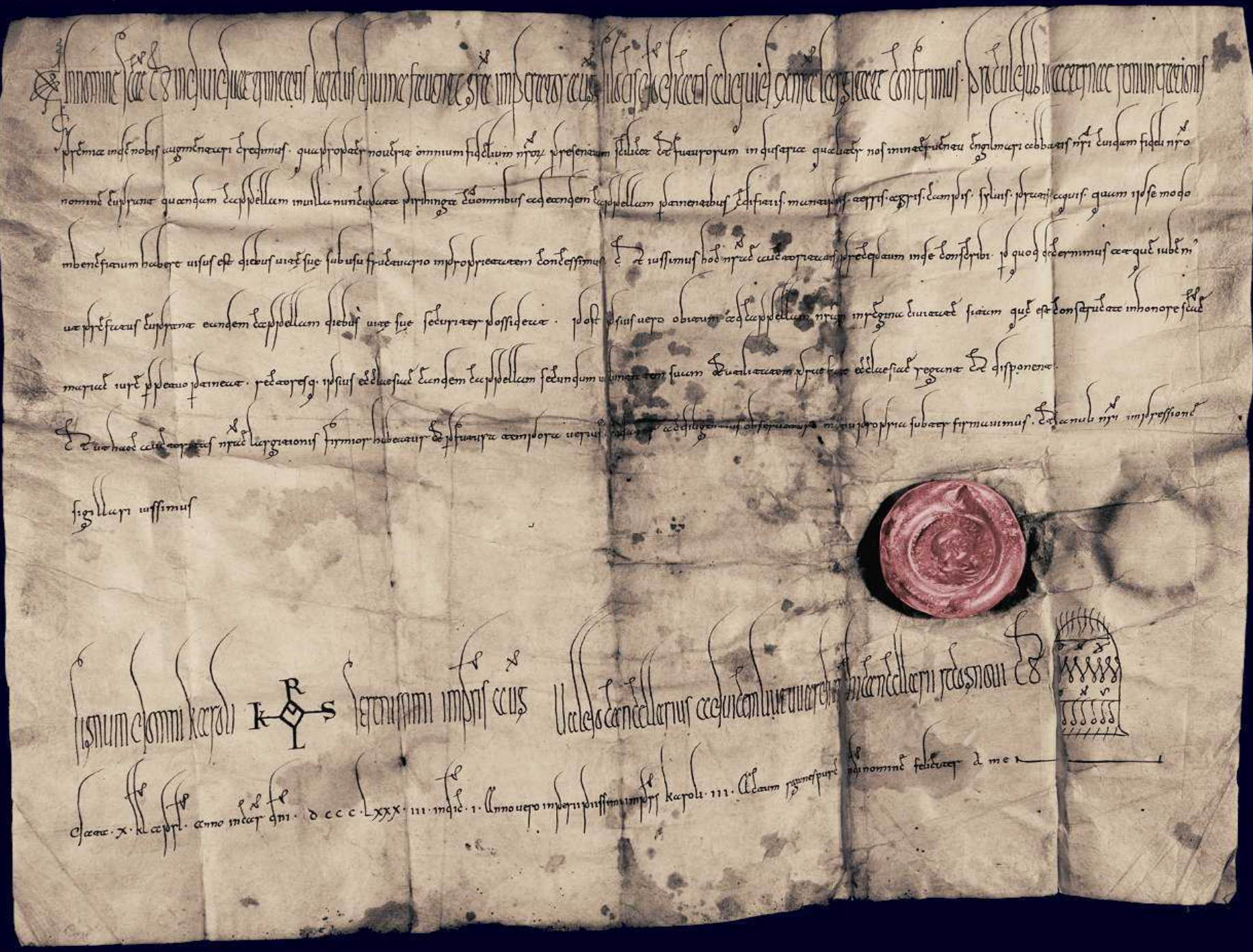
Welche Funktion hatte dieser Hof?

Wo war er genau gelegen?

Teil 1:

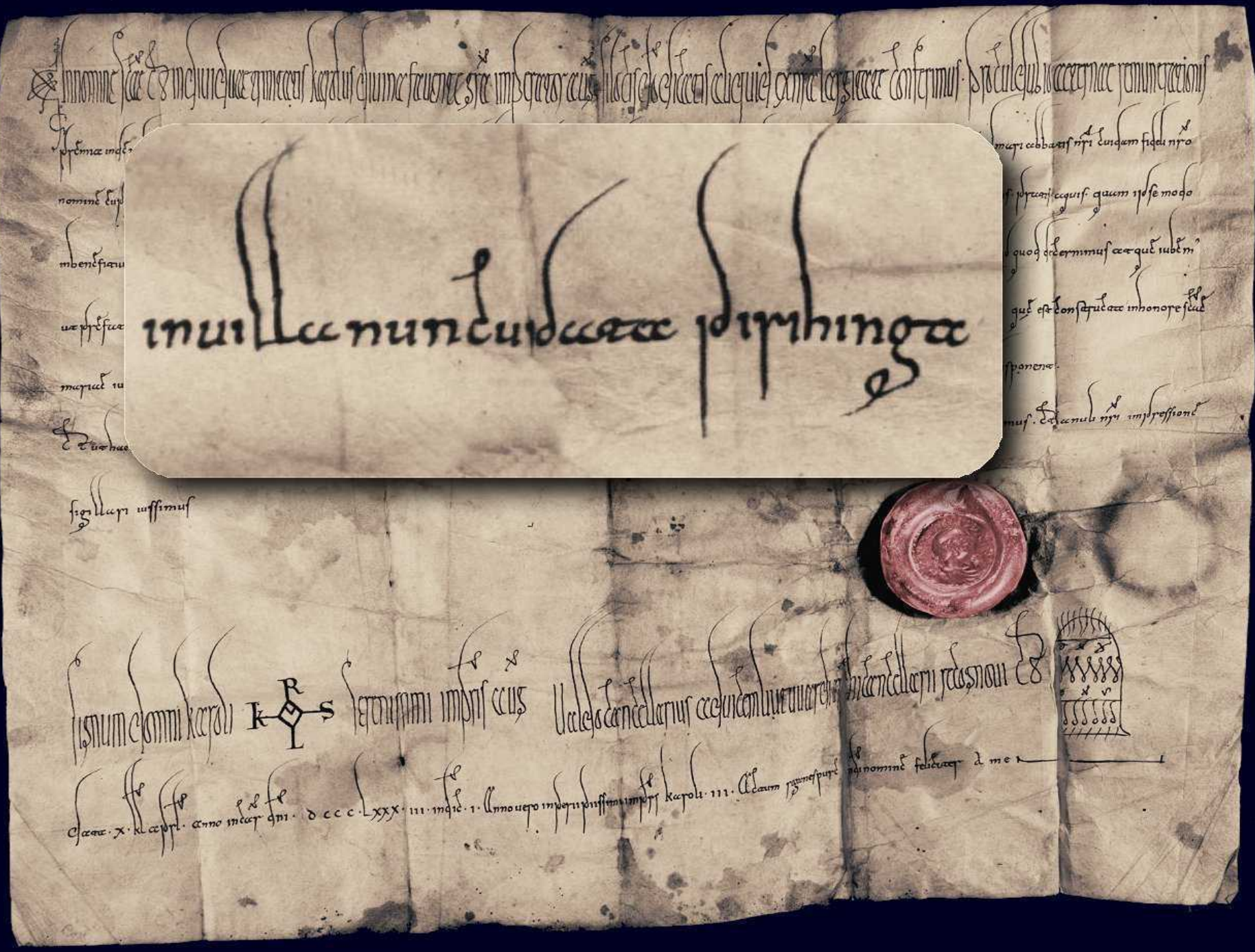
Wodurch wissen wir vom karolingischen Königshof in Berching?

pirihinga



villa pirihinga - Berching in karolingischer Zeit © Dr. Werner Robl 2014

pirihinga



villa pirihinga - Berching in karolingischer Zeit © Dr. Werner Robl 2014

Protokoll:

Chrismon und Invocatio (Anrufung Gottes):

Die erste Zeile der Urkunde ist durch eine langezogene Schrift (Elongata) ausgezeichnet.
Seit der Karolingerzeit beginnen Königsurkunden immer mit der gleichen Formel.
Das verschlungene, C-förmige Zeichen am Anfang (Chrismon)
und die Invocatio sind eine zweimalige Anrufung Gottes.

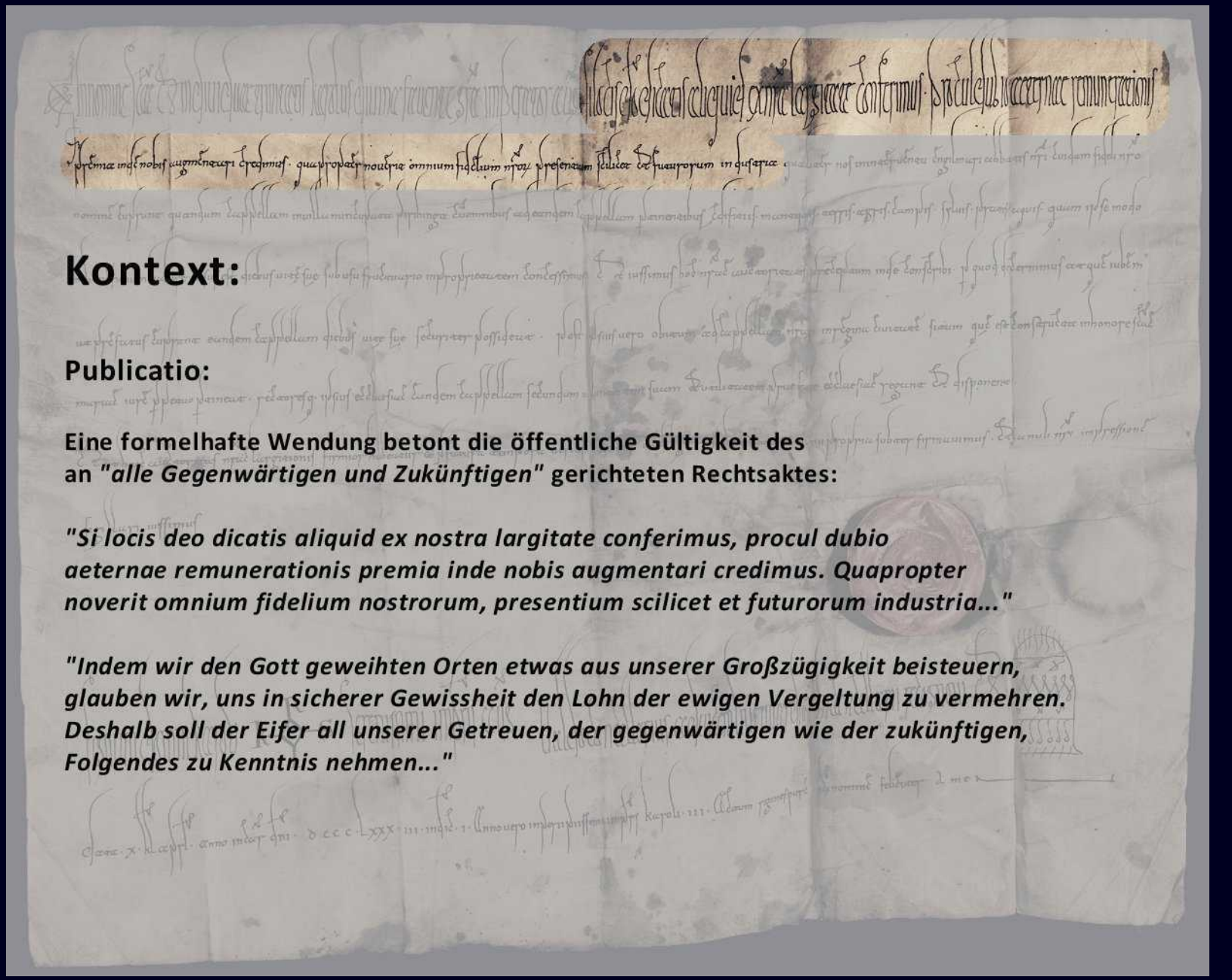
"In Nomine Sanctae et individuae Trinitatis..."

"Im Namen der heiligen und unteilbaren Dreifaltigkeit..."

Intitulatio (der Herrschertitel):

"...Karolus divina favente gratia Imperator Augustus."

"...Karl, erlauchter Kaiser von Gottes Gnaden."



Kontext:

Publicatio:

Eine formelhafte Wendung betont die öffentliche Gültigkeit des an *"alle Gegenwärtigen und Zukünftigen"* gerichteten Rechtsaktes:

"Si locis deo dicatis aliquid ex nostra largitate conferimus, procul dubio aeternae remunerationis premia inde nobis augmentari credimus. Quapropter noverit omnium fidelium nostrorum, presentium scilicet et futurorum industria..."

"Indem wir den Gott geweihten Orten etwas aus unserer Großzügigkeit beisteuern, glauben wir, uns in sicherer Gewissheit den Lohn der ewigen Vergeltung zu vermehren. Deshalb soll der Eifer all unserer Getreuen, der gegenwärtigen wie der zukünftigen, Folgendes zu Kenntnis nehmen..."

Arenga oder Narratio:

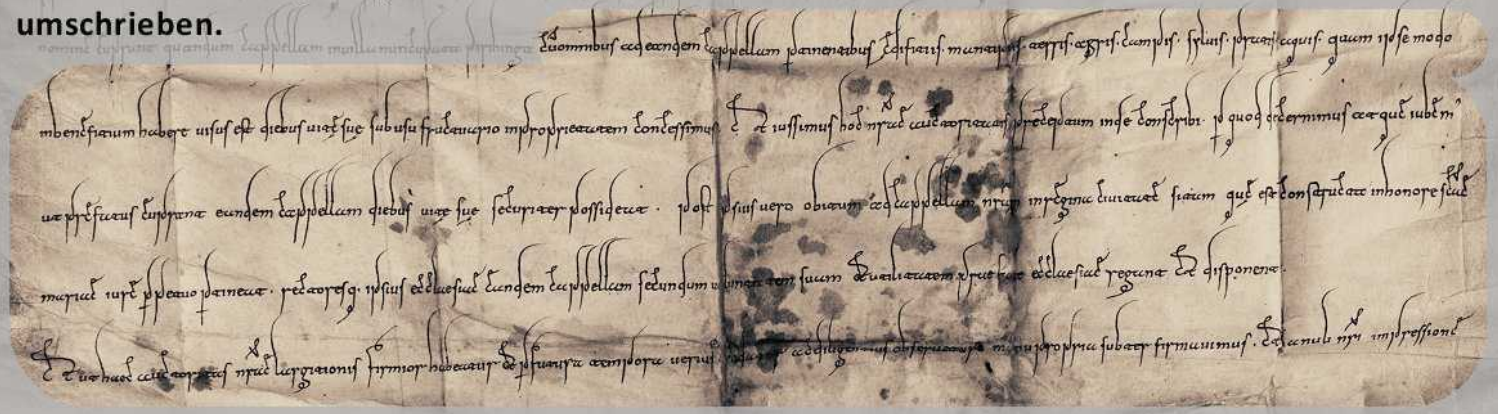
Die Begründung der Urkundenverleihung und Nennung der Vermittler ist der individuellste Teil der Urkunde. Der König oder Kaiser wird in der Regel nicht selbst aktiv, sondern handelt auf Anfrage. Daher sind die Befürworter und die Beweggründe einer Entscheidung angeführt. Verweise auf die Bekräftigung alten Rechts, auf die Verpflichtung aus dem Andenken der Vorgänger, auf den Schutz der Kirchen oder auf die gerechte Gegenleistung für erbrachte Dienste sind die häufigsten Motive königlichen Handelns:

"...qualiter nos interventu Engilmari abbatis nostri cuidam fideli nostro nomine Euprant Cappellam in Villa nuncupata Pirihinga..."

"Auf Ersuchen unseres Abtes Engelmar überlassen wir einem unserer Getreuen namens Euprant die Kapelle im Königshof Berching..."

Dispositio und Pertinenzformel:

Die Beschreibung des eigentlichen rechtlichen Vorgangs nimmt nur einen kleinen Teil der Urkunde ein. Da es keine zu vermessenden Grenzen gab, wurde der verschenkte Besitzkomplex oft mit *"in der Grafschaft des N.N."* umschrieben.



Durch die Erneuerung von Schenkungen seiner Vorgänger erzeugt der neue König mitunter Kontinuität und legitimiert sich als Nachfolger.

Die formelhafte Aufzählung aller einzelnen Rechte sichert die umfassende Verfügungsgewalt des Beschenkten gegen alle denkbaren Einsprüche – egal ob zu dem Güterkomplex z. B. tatsächlich Wiesen oder Gewässer gehörten.

Pertinenzformel:

"...cum omnibus ad eandem Cappellam pertinentibus edificiis, mancipiis, terris, agris, campis, silvis, pratis, aquis, quam ipse modo in beneficium habere jussus est diebus vite sue sub usu fructuario, in proprietatem concessimus, et jussimus hoc nostrae auctoritatis preceptum inde conscribi, per quod decernimus atque jubemus, ut prefatus Euprant eandem Cappellam diebus vite sue securiter possideat, post ipsius vero obitum ad Cappellam nostram in regina Civitate sitam, que est constructa in honore sanctae Mariae, jure perpetuo pertineat, rectoresque ipsius Ecclesiae eandem Capellam secundum voluntatem suam et utilitatem praefatae Ecclesiae regant et disponent...."

"mit allen Gebäuden, Leibeigenen, Ländereien, Äckern, Feldern, Wäldern, Wiesen, Gewässern, die zu dieser Kapelle gehören. Was man ihm schon Zeit seines Lebens unter dem Nießbrauch des landwirtschaftlichen Ertrags als Lehen überlassen hatte, das gestehen wir ihm jetzt als Eigentum zu. Dies erlassen wir und geben zu schriftlichem Protokoll den Befehl aufgrund unserer Amtsgewalt, und beschließen und verfügen zusätzlich, dass der oben genannte Euprant diese Kapelle in den Tagen seines Lebens sicher besitze. Nach seinem Tod aber soll die Kapelle mit ewigem Recht unserer Pfalzkapelle in der Stadt Regensburg, die zu Ehren der der heiligen Maria errichtet ist, gehören. Und die Vorsteher dieser Kirche sollen diese Kapelle gemäß ihrem Willen und zum Nutzen der genannten Kirche leiten und richten..."

Corroboratio:

Am Ende des eigentlichen Textes steht der Verweis auf die herrscherliche Autorität und die dauerhafte Gültigkeit der Urkunde. Dazu werden die Beglaubigungsmittel des Eschatokolls angekündigt. Die Formeln tragen in der Regel nur leichte Abwandlungen:

"...Et ut haec auctoritas nostrae largitionis firmior habeatur, et per futura tempora, verius credatur, ac diligentius observetur, manu propria subter firmavimus, et annuli nostri impressione sigillari iussimus."

"Damit unsere Autorität im Vergleich zu unserer Freigebigkeit umso fester eingehalten wird, und auch in künftigen Zeiten für umso wahrer gehalten und umso sorgfältiger beachtet wird, haben wir dies eigenhändig unten bekräftigt und lassen dies mit dem Abdruck unseres Ringes besiegeln!"

Eschatokoll:

Signumzeile:

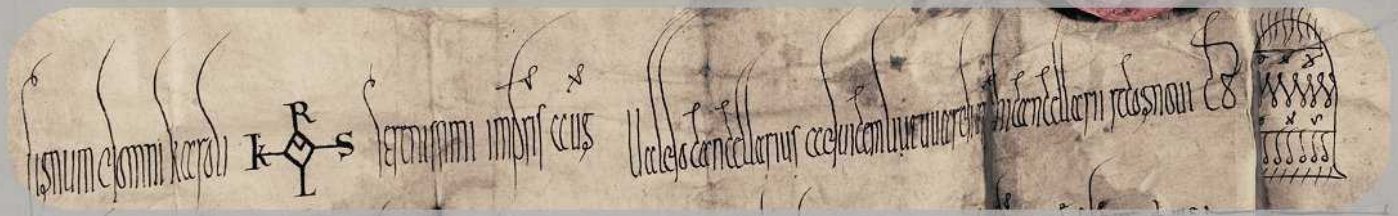
Das Namenszeichen des Herrschers, an dem dieser den sogenannten Vollziehungsstrich von eigener Hand eintrug, ist eine Zusammenziehung aus den Buchstaben des Herrschernamens. Diese Art der kunstvollen *"Unterschrift"* entspricht karolingischer Tradition. Durch das Aufgreifen des Titels ist die Signatur des Herrschers zusätzlich benannt.

"Signum domni Karoli Serenissimi Imperatoris Augusti." **(Monogramma.)**

"Abzeichen (Monogramm) unseres erlauchtesten und erhabensten Kaisers Karl."

Rekognitionszeile:

Ein Kanzleivermerk mit der Nennung des Kanzlers Waldo und des Erzkanzlers Luitward (von Vercelli) geben Auskunft über die engsten Ratgeber des Herrschers.



"Uualdo Cancellarius ad vicem Liutuuardi Archicancellarii recognovi et ff."

"Ich Kanzler Waldo habe dies in Vertretung des Erzkanzlers Luitward bestätigt etc."

Siegel:

Ein Abdruck der königlichen oder kaiserlichen Petschaft auf Wachs oder Metall wurde an einer Schnur angehängt oder durch einen Schlitz im Pergament gedrückt. Im Siegelbild bleibt der Herrscher bei seinen Getreuen präsent.

Nachträglicher Vermerk außen auf der Urkunde:

"Sigillum intus impressum integrum extat."

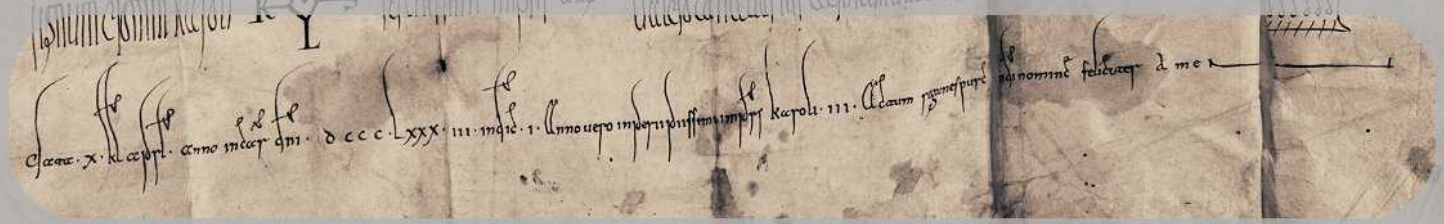
"Das innen angebrachte Siegel ist unversehrt."

Datum und Actum-Vermerk:

Ausstellungsdatum und -ort belegen die Anwesenheit des Herrschers in seinem Reich. Viele Etappenorte seines Umrittes sind so rekonstruierbar. Die Jahre als Kaiser werden eigens gezählt. Christliche Zeitrechnung, antikkaiserliche Steuereinteilung (Indiktion) und persönliche Herrscherjahre ordnen die Urkunde in den Lauf der Heilsgeschichte ein:

"Data X. Kal. April. anno incarnat. dom. 883. Indict. I. anno vero imperii piissimi imperatoris Karoli III. Actum Reganespurc in dei nomine feliciter amen."

"Gewährt am 23. März im Jahre der Fleischwerdung (unseres Herrn) 883, im Indiktionsjahr 1, und im dritten Regierungsjahr unseres frommsten Kaisers Karl. Glücklich verhandelt in Regensburg, im Namen Gottes, Amen."



Die wichtigsten Aussagen der Urkunde von 883:

1. Der Königshof Berching existierte wirklich - Berching war königlich-kaiserliches Krongut!

2. Der Hof stand 883 in der Verfügungsgewalt **Kaiser Karls des Dicken** (839 – 888)

3. **Er war eine ausdifferenzierte Struktur, muss daher weit vor 883 entstanden sein.**

4. Er umfasste nicht nur eine karolingische ***„cappella“***, sondern auch weite Liegenschaften und reichlich Personal:

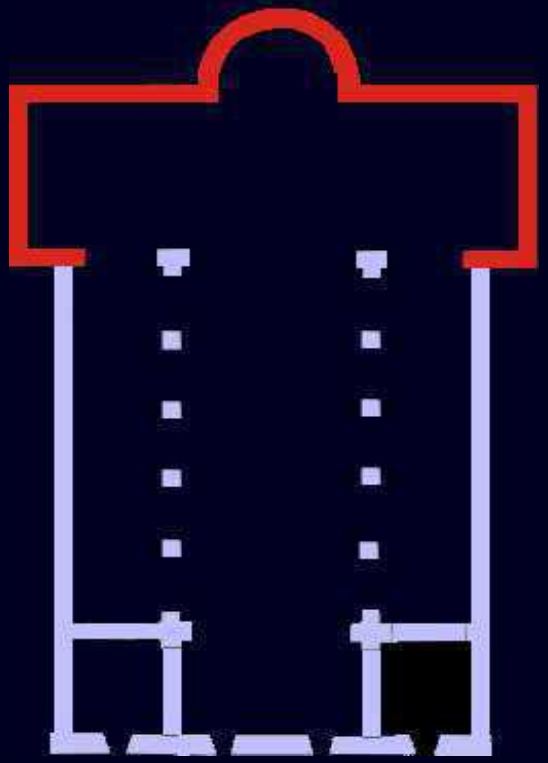
> *„Gebäude, Leibeigene, Ländereien, Ackerland, Getreideflächen, Grasland, Fischgründe, Waldbesitz!“*

Mittelalterliches Überbleibsel: Ein Hof in Eglasmühle mit der sog. **„Kappell-Leit'n“** zwischen Eglasmühle und Berching! Auch Flur Villiz?

5. Die „villa“ wurde einem Lehensmann **Euprant**, der zuvor schon den Nießbrauch am Ertrag gehabt hatte, als sog. ***„Eigentum auf Lebenszeit“*** überlassen!

5. Danach sollte der Besitz klösterliches Eigentum werden, zugunsten der ***„Alten Kapelle in Regensburg“***!

Zur *„Alten Kapelle“* (Pfalzkapelle) in Regensburg am Kornmarkt



Abt Engilmar: Abt des regulierten Chorherrenstifts der Pfalzkapelle *„Beatae Mariae“* in Regensburg.

875: Errichtung einer dreischiffigen Kirche durch **Ludwig den Deutschen** *„von Grund auf“*, d. h. aus römischen Steinquadern.

23. März 883: Parallel-Schenkung zu Berching: Die *„capella Berga“* geht an einen gewissen **Captant** als lebenslängliches Eigentum, danach Übertragung an die Pfalzkapelle.

23. August 885: Im Hof von Waiblingen verleiht Karl III. Abt Engilmar für treue Dienste und den Unterhalt seiner Kleriker eine Cassian-Kapelle und eine in Moosham in der Grafschaft Engildeos (mit einer *„casa“*).

Auch das Tassilo-Kloster **Wessobrunn** fiel an Engilmar.

Ein **anonymes Versgedicht** über den heiligen Herasmus nennt Abt Engilmar einen *„venerabilis doctor et grammaticae rhetor – einen ehrwürdigen Lehrer und Grammatik-Sprecher“*!

967: Die Pfalzkapelle ist nunmehr *„antiqua capella“* oder *„Alte Kapelle“*, da schon Kaiser Arnulf seine Pfalz nach St. Emmeram verlegt hatte.

1009: Anfügung eines Querschiffs und Restaurierung durch **Kaiser Heinrich II.**, Schenkung an das Bistum Bamberg.

Ab 1747: Umgestaltung zur prächtigen Rokoko-Kirche.

Eine weitere Urkunde (Ried: Cod. Dipl. Nr. 79):

Tausch zwischen Bischof Tuto von Regensburg und einem fränkischen Vasallen namens Isanhart, ratifiziert am 26. Juli 900 in Kinding :

Besitzungen *„ ...in pago Solanzgowe, in comitatu Luitpoldi... in pirihchingaro marcha, sive in montibus seu in vallibus ...“*

„ … im Sulzgau, in der Grafschaft des Luitpold, in der Mark Berching, mit Liegenschaften sowohl auf den Jurahochflächen als auch im Sulztal mit seinen Seitentälern...“

Der Sulzgau war zur Karolingerzeit bereits eine erschlossene, altbesiedelte Landschaft.
Berching und Umgebung erfüllten die Kriterien einer Mark, eines Untergaus. Der Obergau hieß Nordgau: *„pagus Northgowe“* !

Teil 2:

Wie müssen wir uns einen karolingischen Königshof vorstellen ?

Ein Amateur-Forscher aus Weiden machte sich Gedanken: Wie sahen die karolingischen Königshöfe aus?

Dr. Ernst Gagel war Gymnasiallehrer am Kepler-Gymnasium Weiden i. d. Oberpfalz. Als Heimatpfleger erhielt er 1970 den Nordgau-Preis der Stadt Amberg für Heimatpflege. Dr. Gagel gilt als Wegbereiter des heimatkundlichen Schrifttums der Oberpfalz, wobei das Zentrum seiner Beschäftigung die Region um Weiden bildete.

Auf der Suche nach dem karolingischen Königshof Weiden waren Dr. Gagel gravierende Mängel der etablierten Geschichtsforschung in Bayern auf:

- **Die konventionelle Definition des Nordgaus konnte nicht stimmen!**
- **Es gab so gut wie keine Informationen darüber, wie ein karolingischer Königshof aufgebaut war!**

Dr. Gagel begann, auf eigene Faust zu recherchieren. Die Resultate stellte er 1963, 1966 und 1969 in drei kleinen Arbeiten vor:

- **Die Form karolingischer Königshöfe in Oberpfalz und Franken, in: Oberpfälzer Heimat, Band 8, Weiden 1963, S. 29-53.**
- **Der Ur-Nordgau, in: Oberpfälzer Heimat, Band 10, Weiden 1966, S. 46-49.**
- **Der Nordgau im Mittelalter, in: Oberpfälzer Heimat, Band 13, Weiden 1969, S. 7-22.**

An sich eine Aufgabe der Landesarchäologie: Die systematische Erforschung karolingischer Königshöfe

Eine Übersichtsarbeit:

- **Michael Gockel** vom Max-Plank-Institut für Geschichte in Göttingen: Karolingische Königshöfe am Mittelrhein, Götting 1970: Auf 350 gelehrten Seiten kein Wort über die physikalische Substanz der Königshöfe!

Lokalhistorische Einzelarbeiten:

- In der Oberpfalz aktuell von **Matthias Hensch, Friedrich Loré u. a.**
- **Willi Görich** (1907-1991), Custos am hessischen Landesamt für geschichtliche Landeskunde: Mehrere hundert Einzelveröffentlichungen, Entwicklung des Begriffs der **Doppel-Rechteck-Curtis**, keine geschlossene Abhandlung zum Thema.

Eine systematische Erforschung oder vergleichende, überregionale, interstaatliche Archäologie? Bisher Fehlanzeige!

Die autodidaktische Methodik des Dr. Ernst Gagel

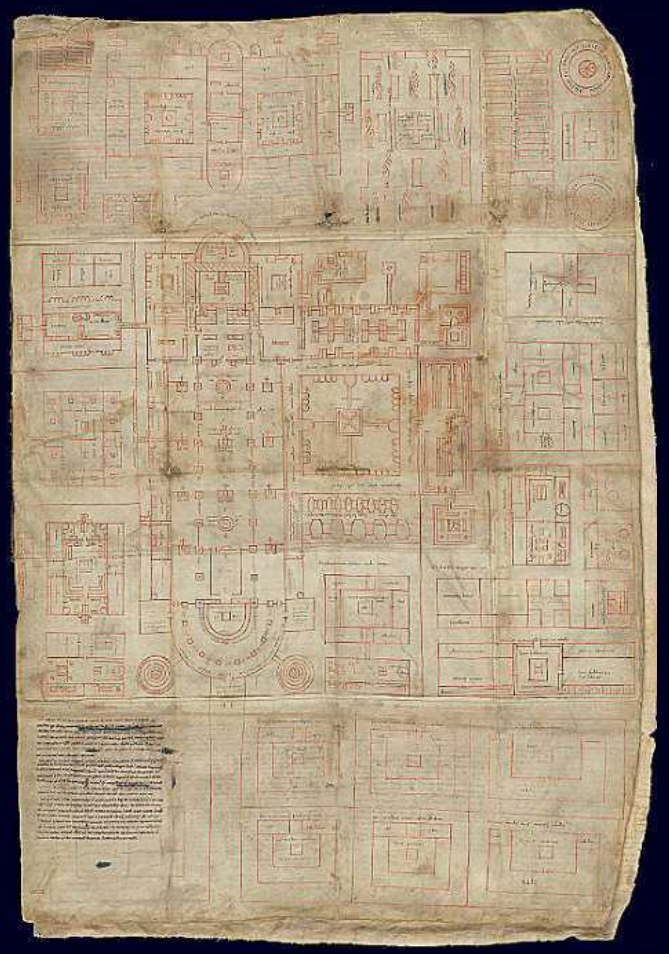
Einige Prämissen:

Die flächendeckende Errichtung von Königshöfen in relativ kurzer Zeit erfordert die Orientierung an einer Art von **Idealplan**!

Zum Vergleich: der **Idealplan des Klosters St. Gallen** rechts!

Zum Vergleich: das **„Capitulare de villis vel curtis“** Karls des Großen im Folgenden!

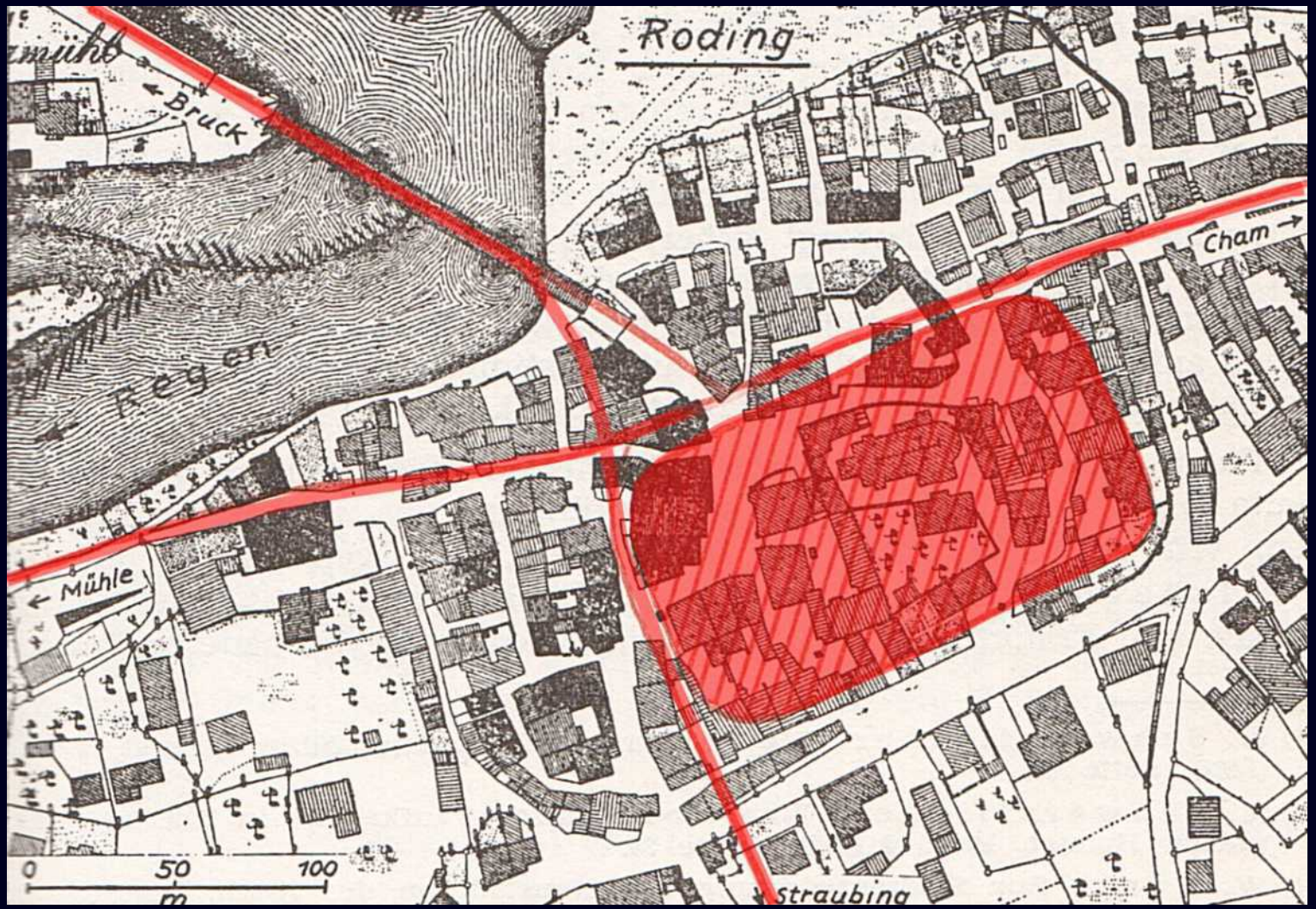
Die Grundstücksgrenzen und Flurstücke auf alten Plänen können noch eine frühmittelalterliche Disposition widerspiegeln!



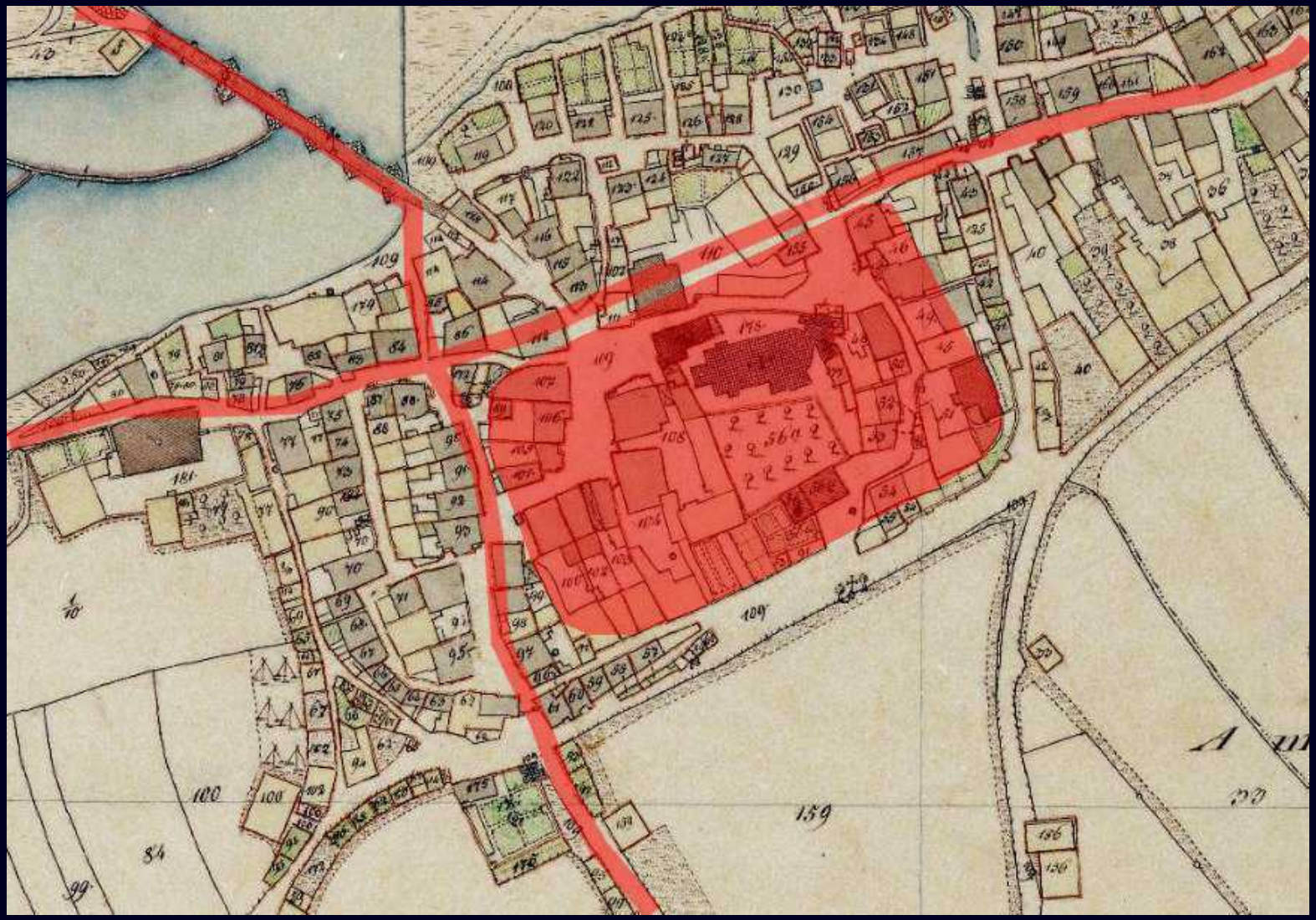
Der St.-Gallener Idealplan eines Klosters von 832.

Roding

844 *„rotachin“* Ludwig der Deutsche
896 *„villa“* und *„regalis cappella“* in *„rotagin“* Kaiser Arnulf von Kärnten



Roding auf dem Katasterplan des Königreichs Bayern (ab 1820)

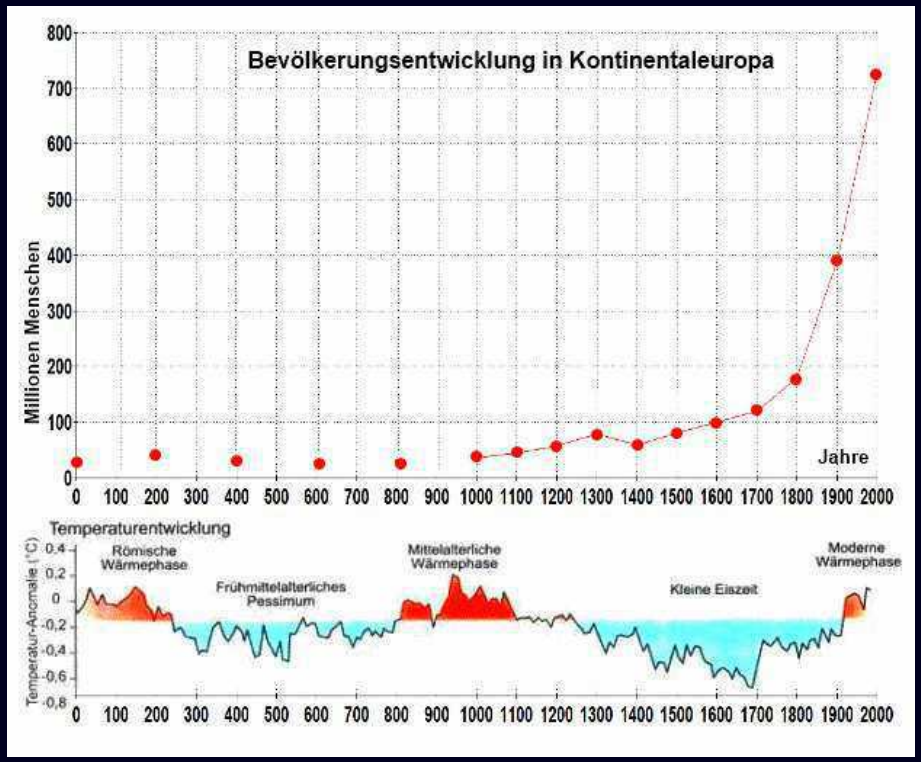


Rechteck mit gerundeten Ecken und einer Kantenlänge von 85 m x 160 m

Ein unschätzbares Hilfsmittel:

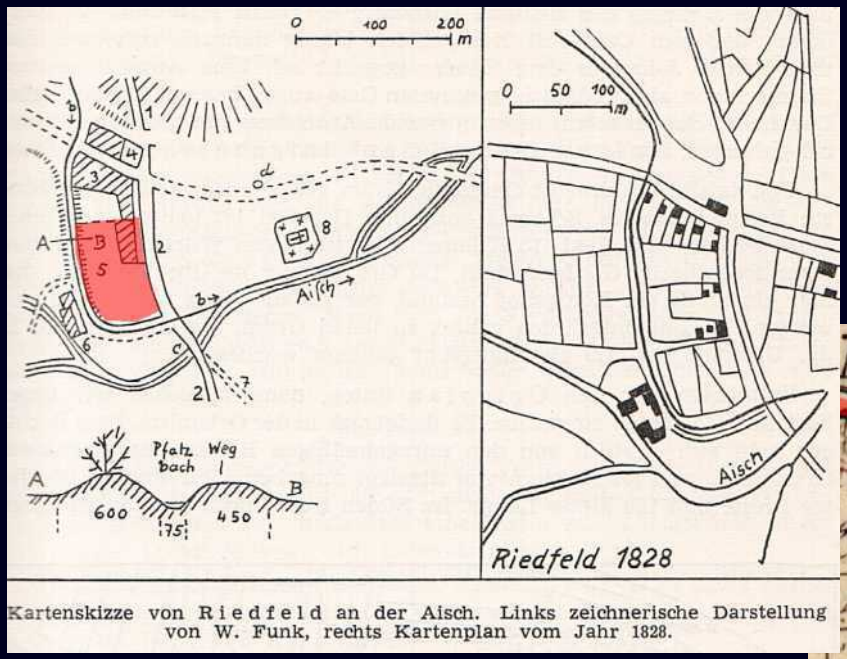
Der Katasterplan des Königreichs Bayern

begonnen um 1820, heute online: *http://geoportal.bayern.de*



Der bayerische Urkataster reproduziert zum großen Teil die mittelalterlichen Grundstücksgrenzen!

Riedfeld an der Aisch



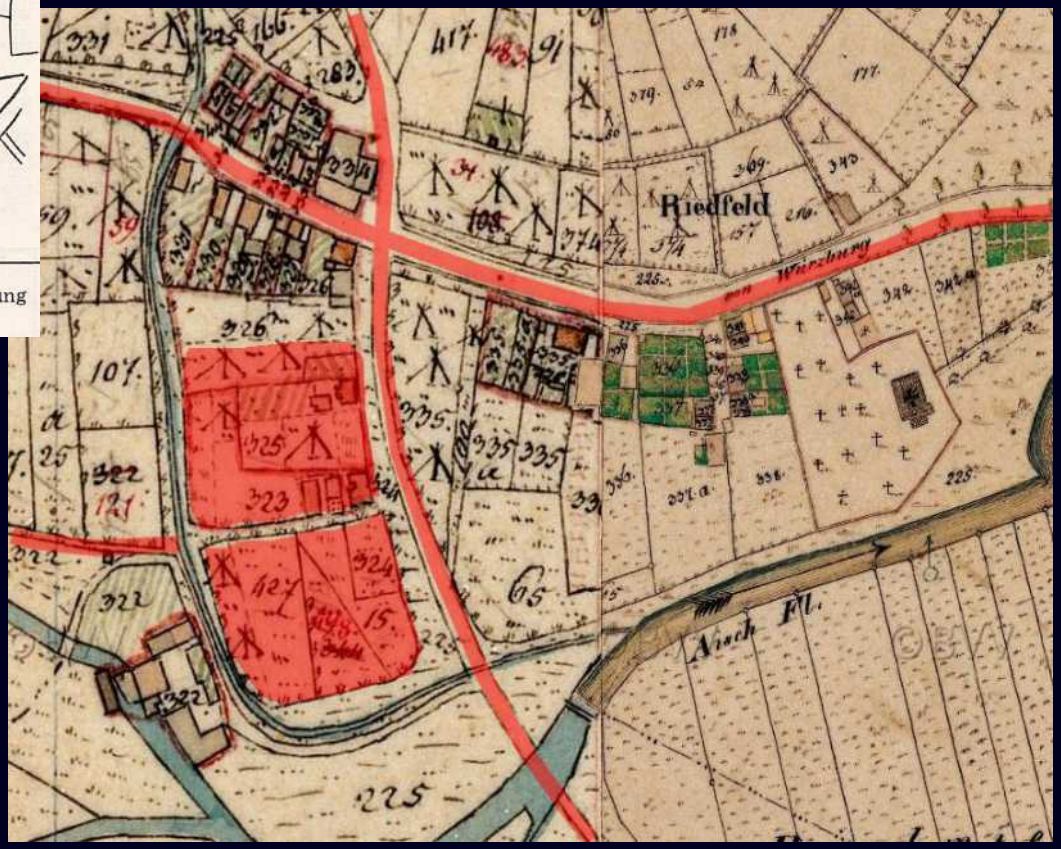
Kartenskizze von Riedfeld an der Aisch. Links zeichnerische Darstellung von W. Funk, rechts Kartenplan vom Jahr 1828.

889 *„fiscus dominicus Reotfeld“* Kaiser Arnulfs

zentrale Fiskalverwaltung mehrerer Höfe

schon vor 741 gegründet

an einer Martinskirche



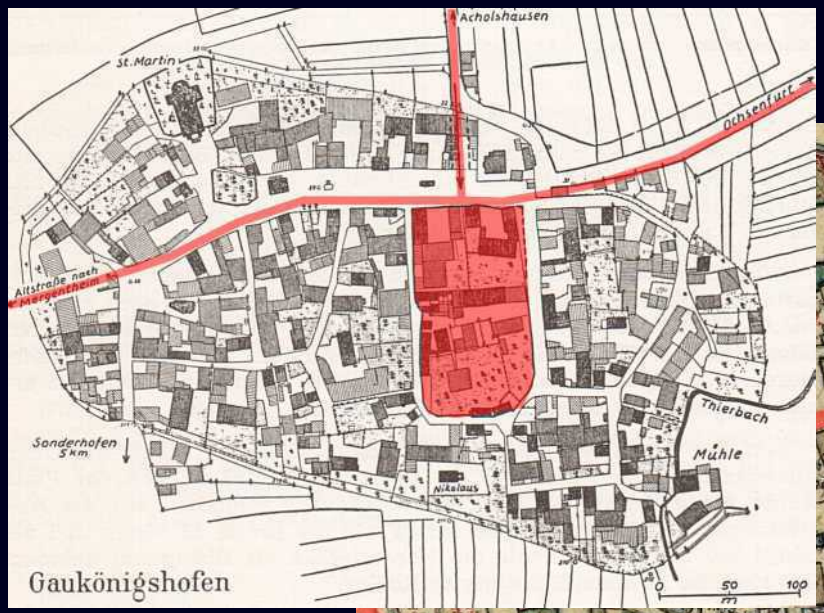
an der Route von Frankfurt nach Regensburg gelegen

unten die Aisch, von Norden zufließend der *„Pfalzbach“*

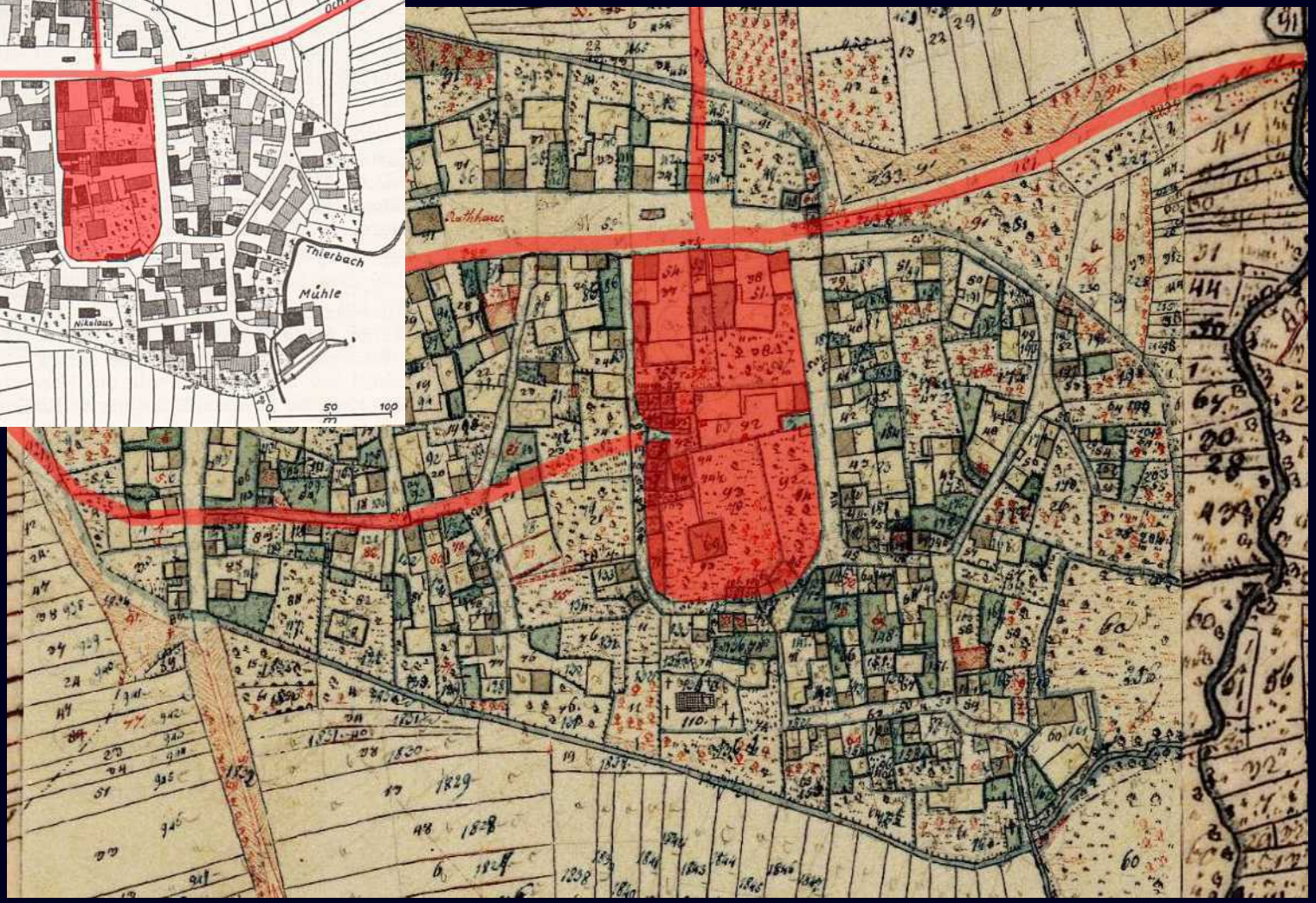
Doppelquadrat von 85 m x 170 m

Gaukönigshofen

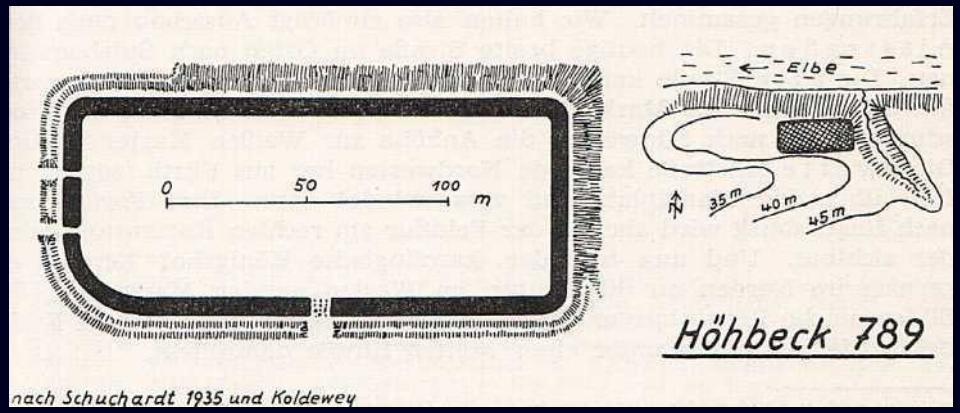
18 km südlich von Würzburg, 889 als Königshof genannt.



Doppelquadrat 80 m x 160 m



Stellvertretend für andere Höhenburgen: Das Kastell auf dem Höhbeck an der Elbe, eine Bergfestung Karls des Großen



Erbauer: **Karl der Große**

Nach den fränkischen Reichsannalen 808 errichtet. Zerstörung im Jahre 810. Ein Jahr später Wiederherstellung.

Rechteckige Befestigung am linearen südlichen Steilufer der Elbe, **Idealform eines Doppelquadrats** von ca. 70 mal 170 m!

Deutlicher Gegensatz zu Höhenburgen an unregelmäßigen Geländekanten (z. B die Hunburg, die Karlburg, die Höfe Dreihausen).

Ausgrabungen in jüngster Zeit haben haben Funktion, Dimension und Alter der Anlage bestätigt!

Merkmale der fränkischen Königshöfe nach E. Gagel:

1. Rechteck mit gerundeten Ecken – ähnlich den römischen Kastellen

2. Lage an einer oder zwei kreuzenden Altstraßen, die den Hof seitlich passieren

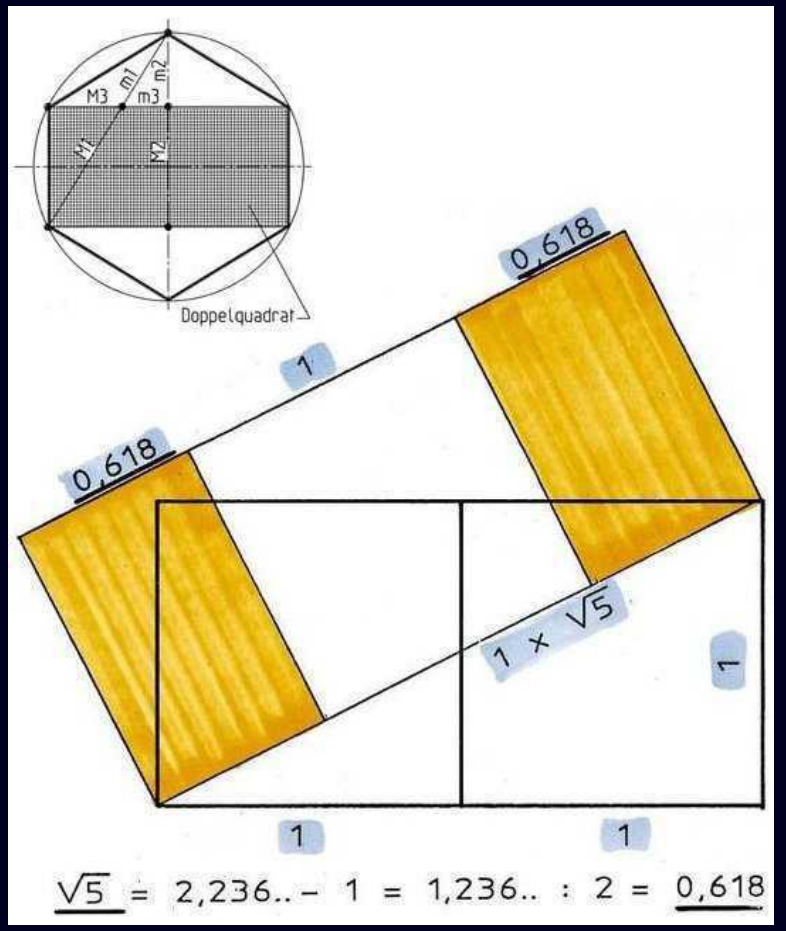
3. Ungefähre Breite 80 Meter, ungefähre Länge 160 Meter = 100 x 200 karolingische Schritt

4. Form des **Doppelquadrates** - Das Doppelquadrat ist Idealform beim karolingischen Sakralbau, z. B. erhalten im Grundriss der Basilika von Theux, als Baustein des Hexagon und Dodekagon (6- und 12-Eck), beteiligt am *„Goldenen Schnitt“*

5. Randbefestigung: Wall, Graben, Hecke, selten Steinmauern

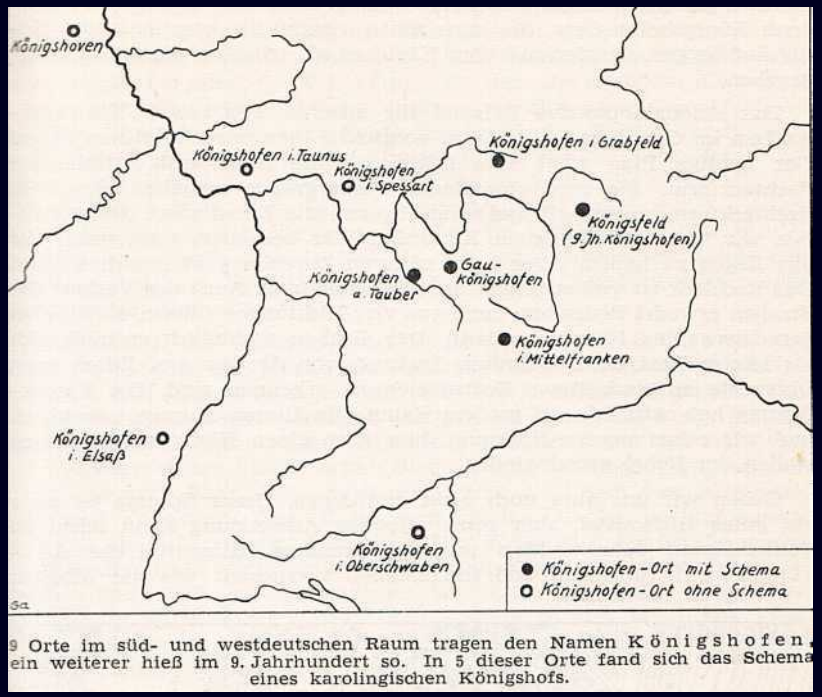
6. Einbeziehung von Bach- oder Flussläufen

7. Zweiteilung funktionell: im vorderen Quadrat Bauten, im hinteren Quadrat Weiden und Gärten



Wird auf der Diagonalen eines Doppelquadrats ein weiteres, mittiges Quadrat konstruiert, dann verhalten sich die seitlichen Restflächen entsprechend dem Goldenen Schnitt!

Das Doppelquadrat und die Orte namens Königshofen



9 Orte im süd- und westdeutschen Raum tragen den Namen Königshofen, ein weiterer hieß im 9. Jahrhundert so. In 5 dieser Orte fand sich das Schema eines karolingischen Königshofs.

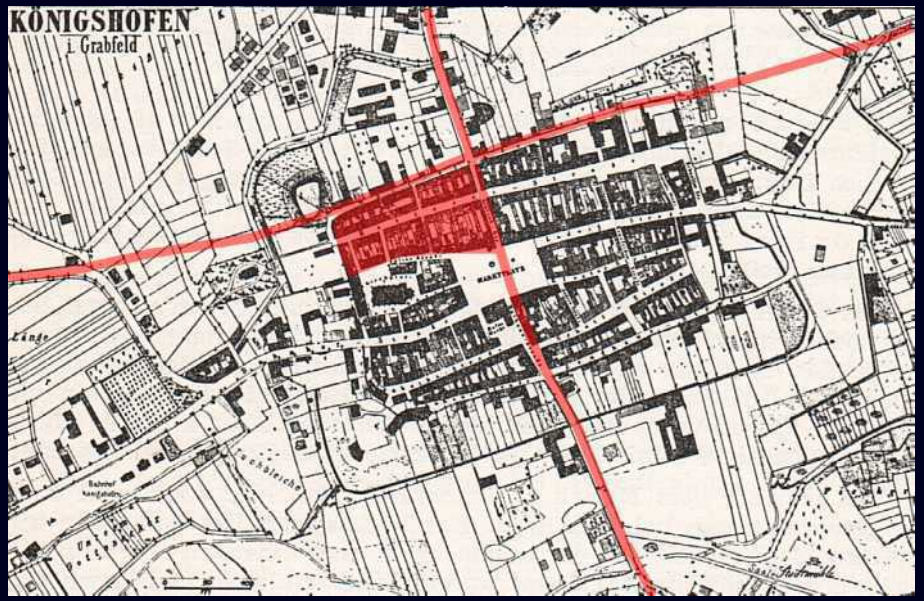
160 x 80 Meter =
100 x 200 karolingische Schritt (ca. 65 cm) !

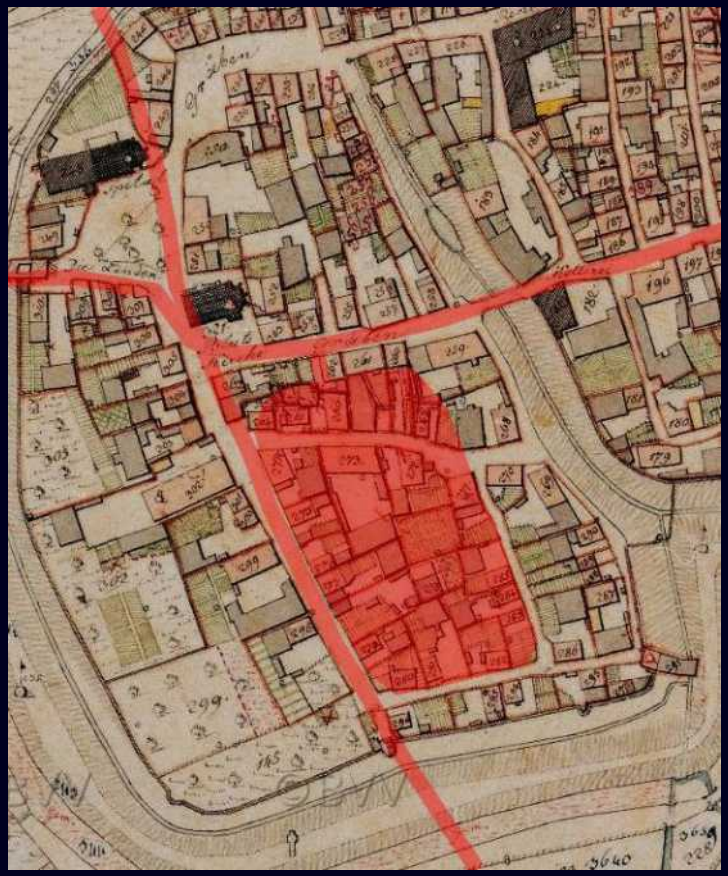
Das Doppelquadrat-Schema passt nicht auf alle Orte namens Königshofen!

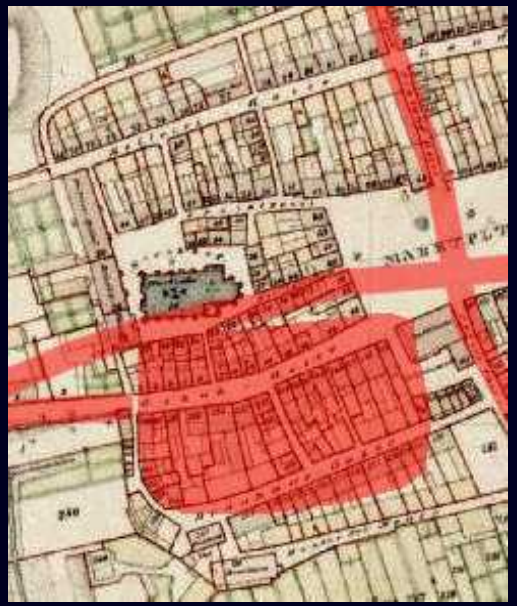
Erklärung Gagels:

- Die negativen Orte (weiße Kreise) entsprechen einem älteren, kleineren, vermutlich **merowingischen Königshoftyp** !
- Die positiven Orte sind im Rahmen der karolingischen Landnahme entstanden und repräsentieren einen größeren, jüngeren, einheitlicheren, damit **karolingischen Königshoftyp** !

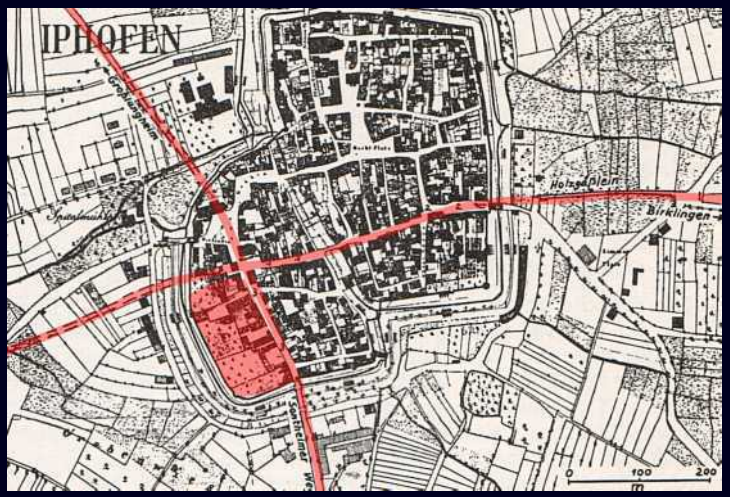
Fallstricke: Die Städte!





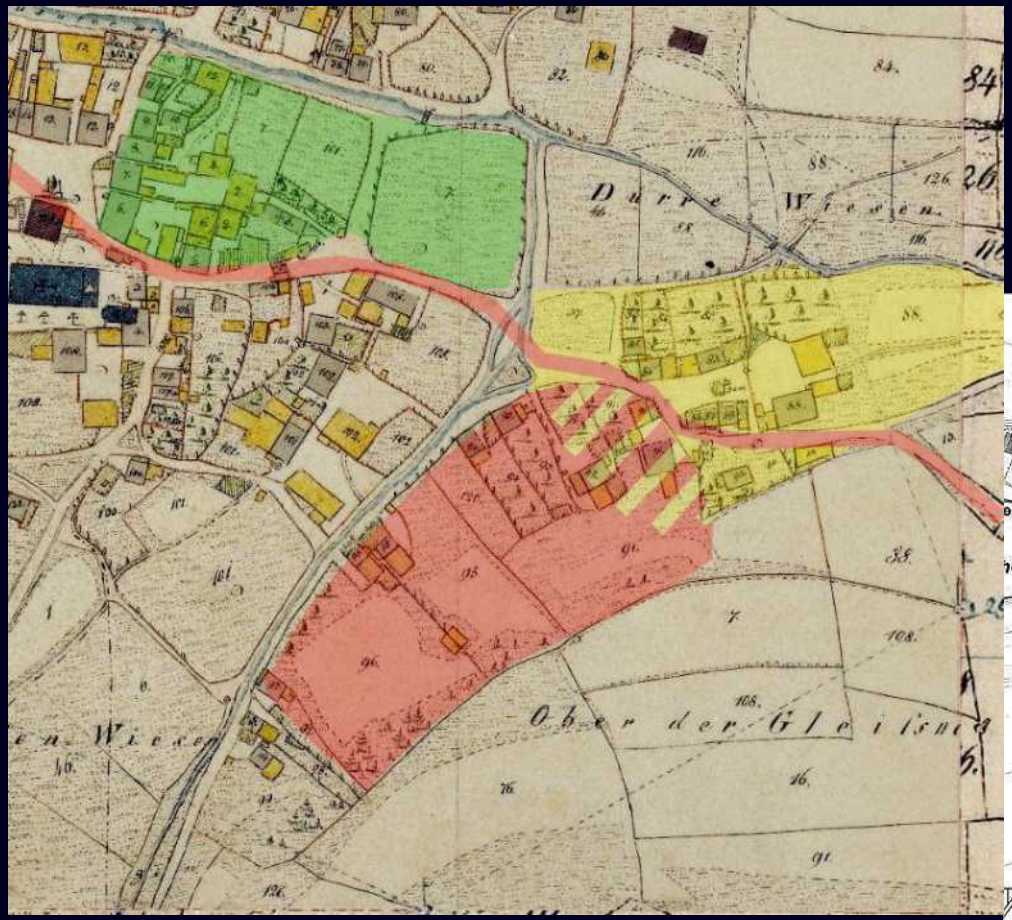


Königshofen im Grabfeld



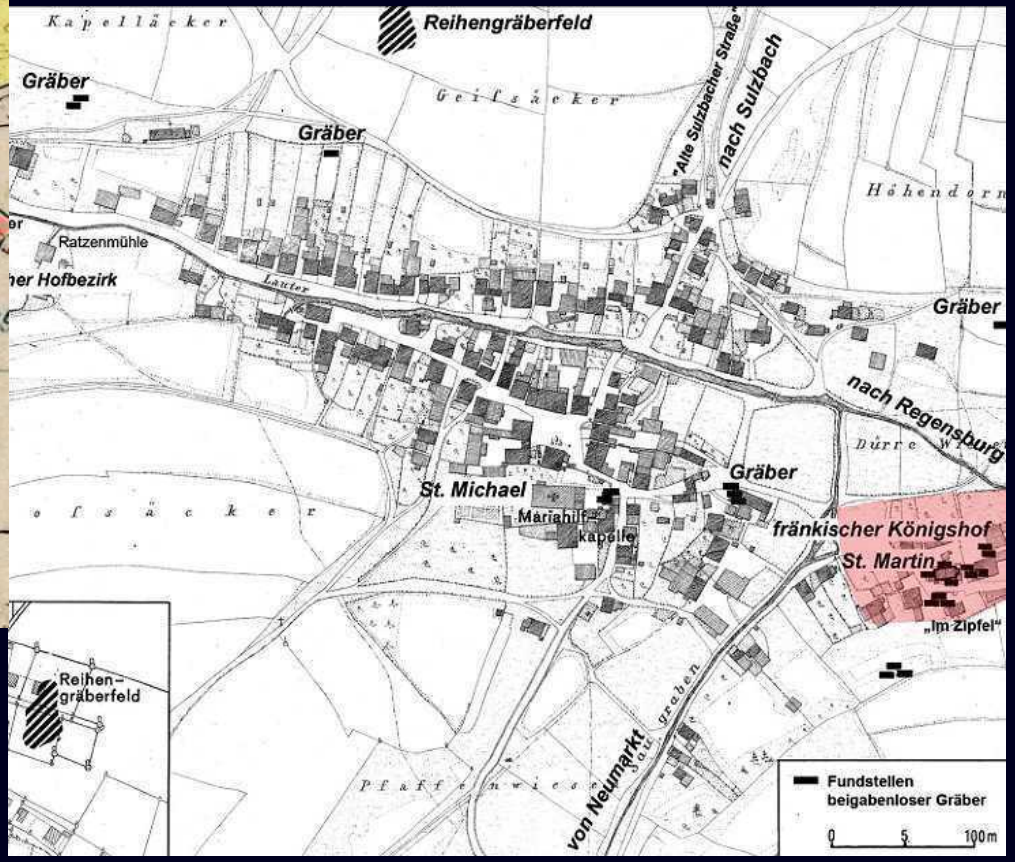
Iphofen

Sonderfall Lauterhofen = villa dominica Lutrahahof



Königshof nach E. Gagel (1963)

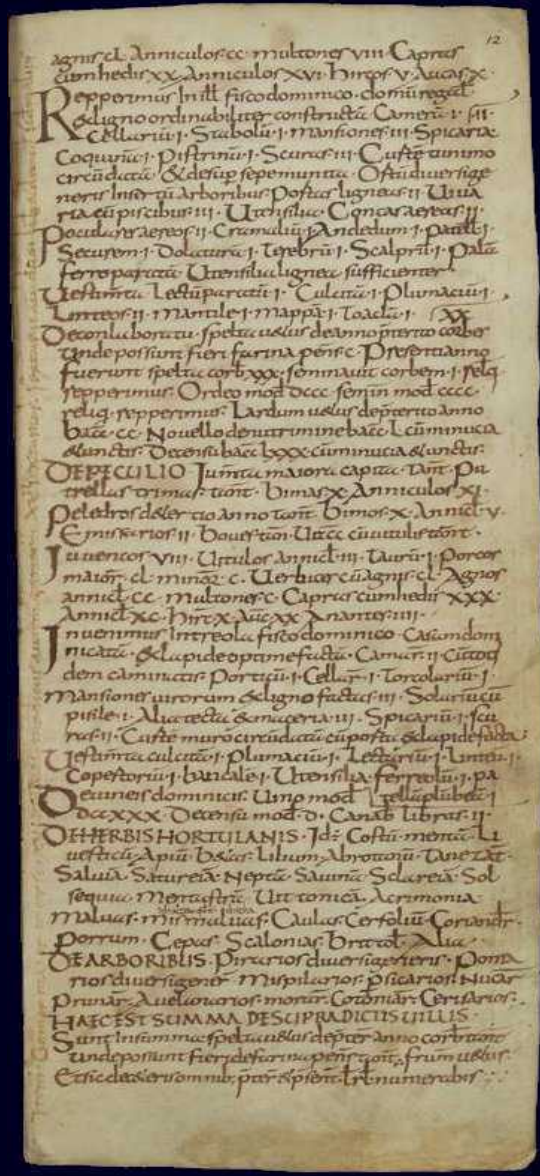
Königshof nach M. Hensch („*Im Zipfel*“; 2012)



Alternative Platzierung des Königshofs

Argumente: 1. Straßenverlauf 2. Stelle der Furt 3. Bach als natürliche Begrenzung 4. Gräber um St. Martin außerhalb des Wirtschaftshofes 5. Doppelquadrat nach dem Geländeverlauf abgewandelt, in der Fläche erhalten

Einheitlichkeit ist eine karolingische Tugend!



Capitulare de villis vel curtis imperii, die Landgüterverordnung Karls des Großen:

Verfasst 812 in Aachen von Karl dem Großen.

Versorgung des Karolinger-Hofes in straffer Organisation.

Leiter: der *„judex“* oder Amtmann, Stellvertreter: *„major domus“* oder Hausmeier.

Buchhaltung mit doppelter Buchführung (Palastdienst, jährliche Umsatzbilanz)

Minutiöse Regeln zum Acker- Feld- und Weinbau, zur Obstpflege, zur Vieh- und Fischzucht und zur Imkerei

Einheitliche Musterwirtschaft

73 Nutzpflanzen einschließlich Heilkräuter und 16 verschiedene Obstbäume, für alle kaiserlichen Güter bindend

Regeln für ca. 12 Handwerkerbetriebe, für die Bier- und Tuchproduktion (Frauenarbeit!), für Hundezucht und Wolfsjagd.

Auszüge aus einzelnen Kapitel des Capitulare de villis:

Sorge für die Untertanen (Kap. 2): Auskömmliche Versorgung der Untertanen auf den Hofgütern. Begriff der ***„familia nostra“***!

Maßnahmen gegen Bestechung (Kap. 3): Die Amtleute sollen Gutsleute nicht zu eigenen Arbeiten (Feldfrohn, Holzhacken oder andere Arbeiten) verpflichten und von ihnen keine Geschenke annehmen. Verboten ist das Annehmen von Pferden (caballum), Ochsen (bovis), Kühen (vacca), Läuferschweinen (porcus), Hammeln (berbix), Ferkeln (porcellum), Lämmern (agnellum) oder sonst etwas (alia causa)! Ausgenommen sind buticulae (kleine Fläschen Wein), ortum (Gemüse), poma (Obst), pulli (junge Hühner) oves (Eier).

Schadensersatz (Kap. 4): Untertanen werden bei Beschädigung des Eigentums (Diebstahl, Nachlässigkeit) zu vollem Schadensersatz herangezogen und körperlich gezüchtigt. Andere Dienstleute und Freie werden von den zuständigen **Gerichten** zu Schadensersatz herangezogen.

Zehent (Kap.6): Ungeschmälerte Entrichtung des Zehnten aller Erträge an die Kirchen des Untertanenverbandes (familia) und der **eigenen Hofkirche (capella)**!

Verfügungsgewalt (Kap. 11): Keine weitergehende Verfügung der Amtmänner über die Untertanen. Amtmänner haben auch kein Recht auf Verpflegung durch Untertanen der Hofgüter und Waldhufen oder Fütterung seiner Hunde (canes)!

Versorgung der Königsboten (Kap. 27): Königsboten oder Gesandschaften dürfen auf Hofgütern nicht beherbergt werden. Deren Verpflegung und Ausrüstung (de parveridis = mit Reisepferden) ist Aufgabe des jeweiligen **Gaugrafen (comes)**.

Gerichtstage (Kap. 56): Häufiges Abhalten von Gerichtstagen und Erledigung der Rechtsfälle im eigenen Zuständigkeitsbereich. Sorge für ein ordentliches Leben der Untergebenen.

Gibt die Landgüterverordnung Karls des Großen Rückschlüsse über die Topographie eines karolingischen Krongutes?

Leider nur in wenigen Punkten:

- Der ***„judex“*** residiert bei bedeutsamen Höfen in einem zentralen Verwaltungsgebäude, dem ***„palatium“***!
- Eine ***„villa“*** dient nicht als Herberge für die Grafen und Königsboten!
- Eine ***„villa“*** dient keinen militärischen Zwecken!
- Die Umzäunung besteht in der Regel aus sog. ***„saepes“***, d. h. einem Heckendickicht! (Schlehen? Wildrosen?)

Ein Glücksfall:

Unmittelbar vor dem **Capitulare de villis** findet sich im Wolfenbütteler Codex das unvollständige Manuskript der sogenannten **Brevium exempla ad describendas res ecclesiasticas et fiscales**, kurz **Brevium Exempla.**

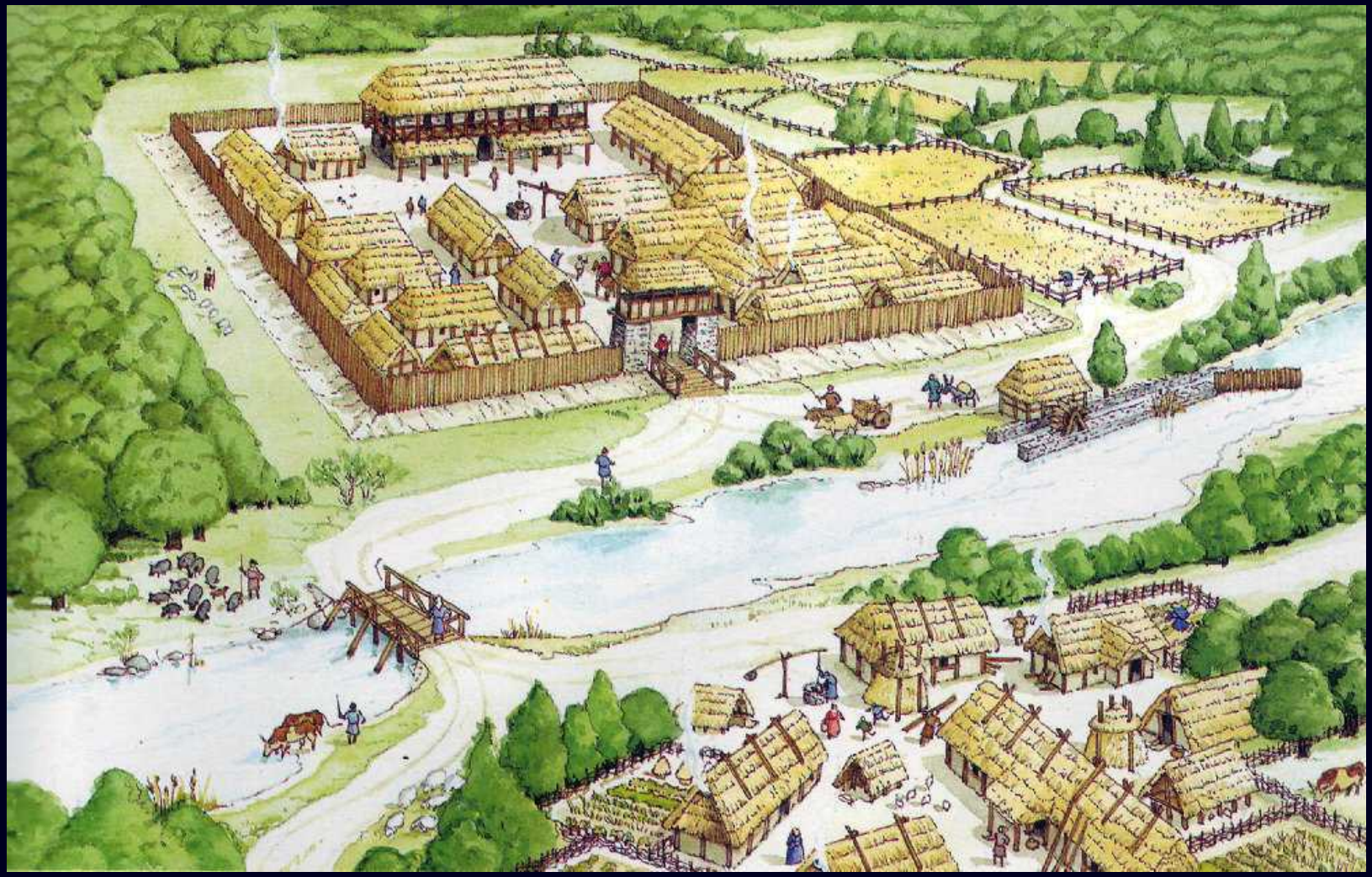
Die Brevium Exempla beschreiben einige *„villae“* in ihrer Bausubstanz!

Der Hof von Annappes (östlich von Lille/Nordfrankreich)

Rekonstruktionen von Markus Zwittmeier, www.tribur.de

*„Wir fanden im königlichen Fiskalgut von **Annappes** einen **königlichen Saalbau, bestens aus Stein errichtet**, 3 Räume, rund um das Gebäude Galerien, mit 11 (von außen) beheizbaren Räumen, darunter ein Keller, 2 Säulengänge; 17 weitere Häuser im Hofareal aus Holz erbaut mit ebenso vielen Zimmern, mit weiteren Anbauten in gutem Zustand, mit einem Pferdestall, einer Küche, einem Backhaus, zwei Scheunen, drei Heuböden. Der Hof stark befestigt (mit Wall und Palisaden?), mit einem steinernem Tor, darüber eine Galerie für den Ausblick, ein Vorhof genauso befestigt, gut bestellt, mit verschiedenen Bäumen bepflanzt.“*

Modell des Hofes von Annapes



Fantasie-Rekonstruktion des Hofes von **Asnapium**, heute **Annappes** östlich von Lille in Frankreich. In der dicht besiedelten Vorstadt von Lille selbst findet man keine keinerlei Überreste!

Steinerne Substanz am Zentralbau, am Tor, an der Einfriedung, in den Kellern des Weingutes Treola:

„Wir fanden im königlichen Krongut von Treola ein königliches Haus, bestens aus Stein gebaut...“

„Es gab zwei Räume mit ebenso vielen Feuerstellen (Kaminen), mit einem Wandelgang, einem Keller und einer Weinpresse...“

„Die drei Häuser für die Männer waren aus Holz. Es gab auch eine Art Söller mit einem Arbeitsraum für Frauen...“

„Drei weitere Gebäude waren aus Holz, es gab auch eine Scheune und zwei Heuböden. Das Hofareal war mit einer Mauer umgeben und wurde über ein steinernes Tor betreten...“

Ein französischer Königshofe aus der Merowinger- und Karolingerzeit:

Crécy-en-Ponthieu in der Picardie (Nordfrankreich)

Königshof bereits 675 erwähnt: Verwaltungsort des Waldgebietes *„Sylva Crisciacensi“.*

Umfriedung und Zentralbau aus Stein!

Anschauungsmaterial aus Stein:
Die karolingische Torhalle von Frauenchiemsee

Die Ottonenpfalz Tilleda bei Kyffhäuser

Schon zur Karolingerzeit bestehend, wurde die Pfalz Tilleda unter den Ottonen ausgebaut. Abgesehen von der im Vergleich zu einem Wirtschaftshof etwas anders gearteten Disposition finden sich an dieser Festung, die heute Freilichtmuseum ist, viele Züge einer *„villa carolinga“*.

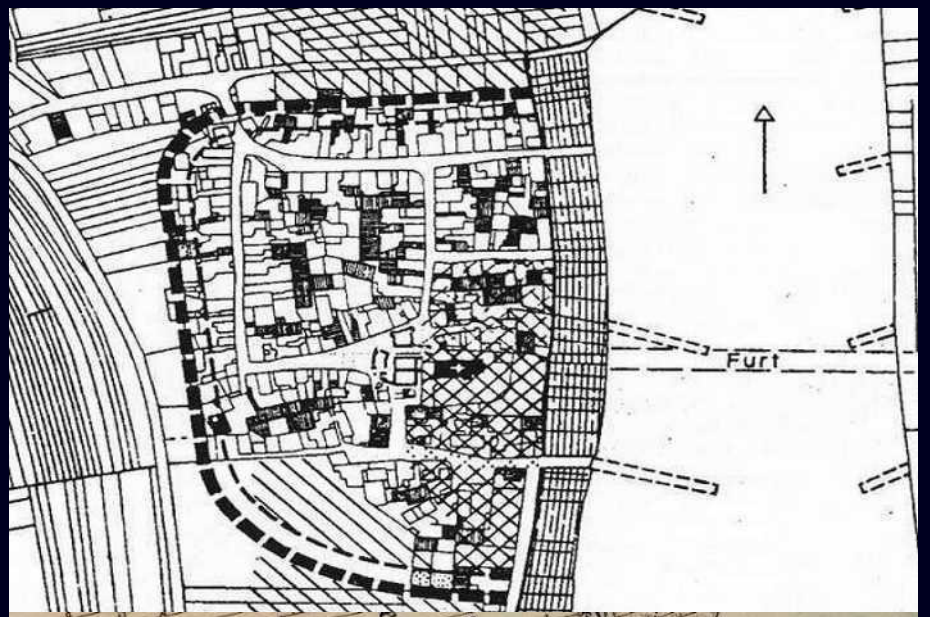
Karlburg am Main...

25 nördlich von Würzburg, am Main

Ersterwähnung 742/743 als Marienkloster *„in villa Karlburgo“* (Karlmann)

inzwischen Grabungen und zahlreiche Funde in und außerhalb des Dorfes

Die Lage des Königshofes bleibt unklar!



Die „*villa*“ und das „*palatium*“ von Ponthion

6. Jan. 754: **Pippin, der Kurze und Papst Stephan II. verhandeln gegen die Lombarden.**

1. Sept. 858: **Treueschwur für Ludwig den Deutschen gegen Karl den Kahlen.**

Juni 885: **Treueschwur der Westfranken für Karl den Dicken.**

876: **Einmonatiges Konzil (50 Bischöfe, 7 Erzbischöfe, 4 päpstlichen Legaten). Karl, der Kahle lässt sich als Kaiser ausrufen.**

April 907: **Brautgabe Karls, des Einfältigen für Frederune.**

952: **Zerstörung.**

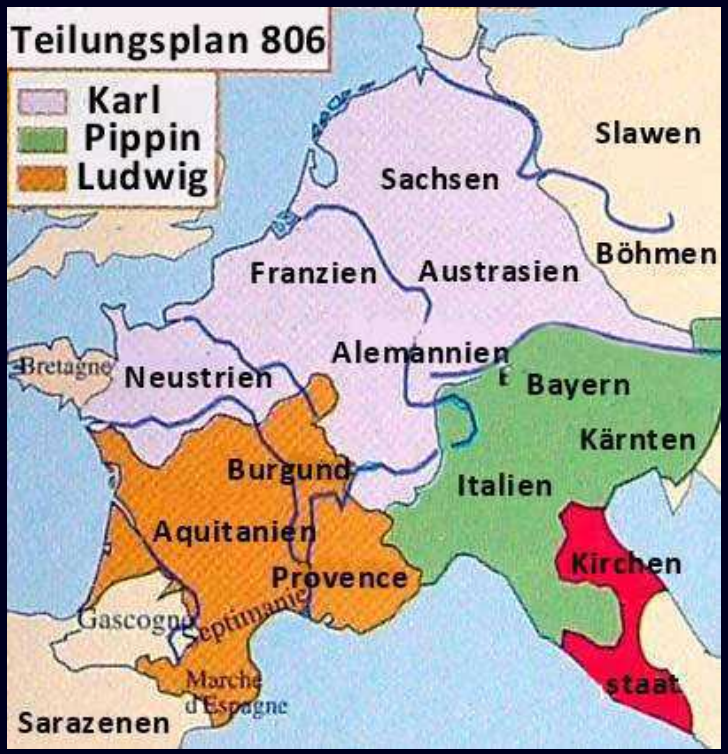
Teil 3:

Welche Bedeutung hatte der Königshof Berching?

Wirtschaftshof oder mehr?

Ein Testament als Schlüssel-Dokument:

Die „divisio regnorum“ Karls des Großen, beschlossen auf der Reichsversammlung von Diedenhofen am 6. Feb. 806



Sohn Pippin soll Bayern erhalten und zwar ***„so, wie es Tassilo im Besitz hatte, ausgenommen die beiden Höfe Ingolstadt und Lauterhofen, mit denen wir einst Tassilo belehnt haben und die zum Nordgau gehören...“***

Der andere Sohn Karl soll ***„den Teil Bayerns erhalten, der Nordgau heißt...“***

Die Teilung der Königreiche kommt nicht zur Ausführung, da **Pippin von Italien** (777-810) und **Karl der Jüngere** (772-811) vor ihrem Vater **Karl dem Großen** sterben!

Im Jahr 806 vom Kaiser erstmals genannt:

Die Achse Ingolstadt – Lauterhofen!

Was liegt genau dazwischen, ohne ausdrücklich genannt zu werden?

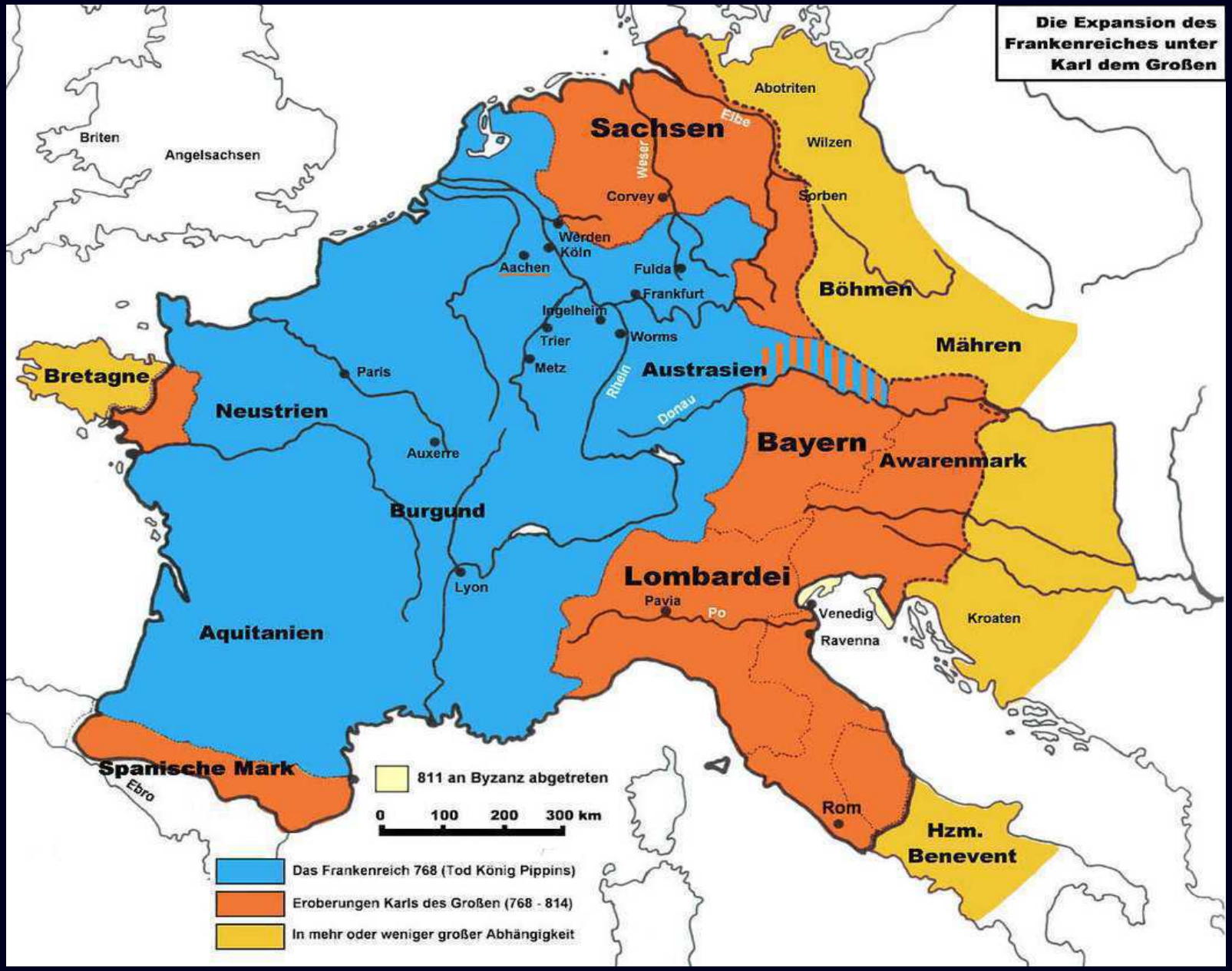
Im Jahr 806 vom Kaiser erstmals genannt:

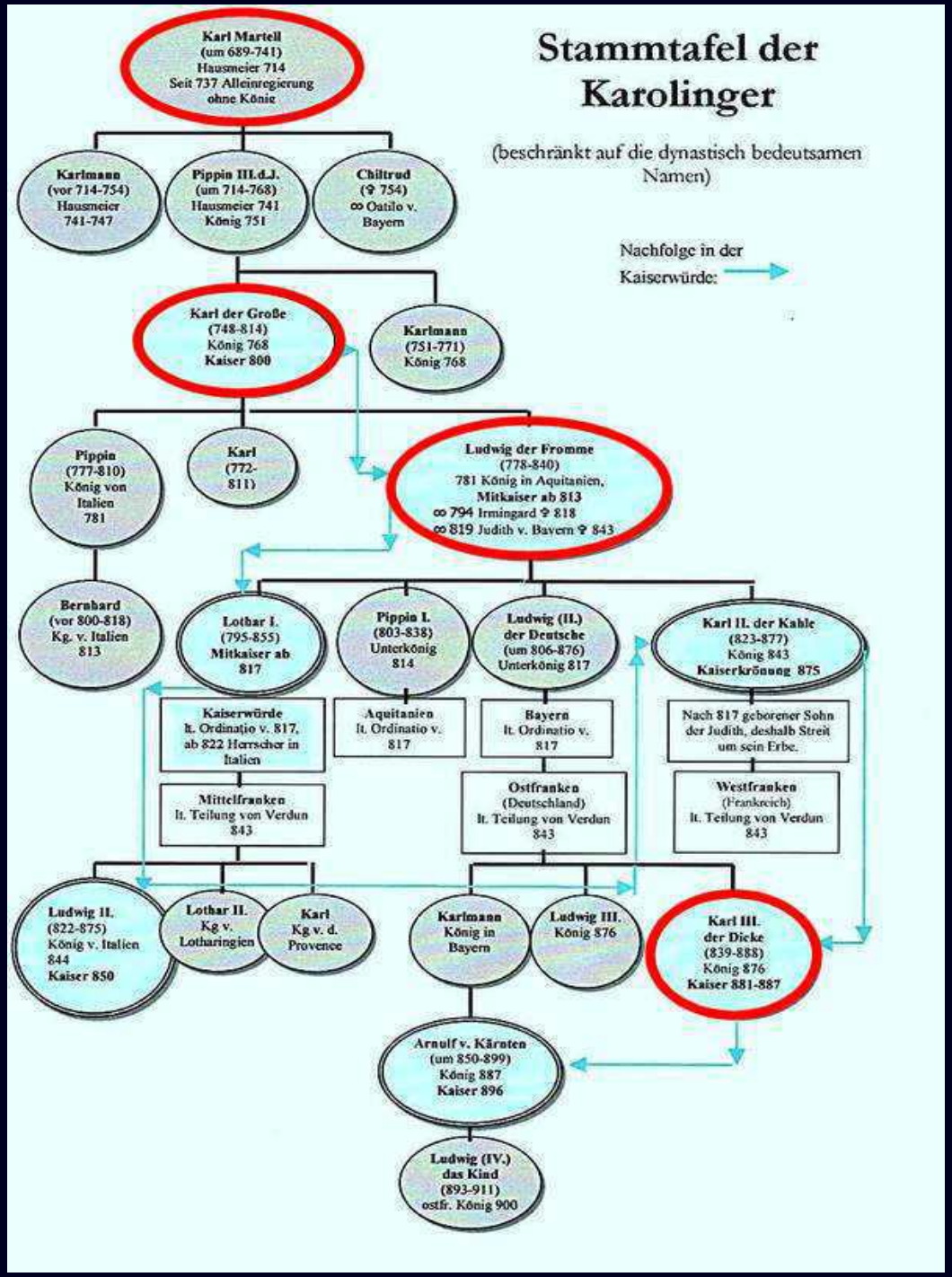
Die Achse Ingolstadt – Lauterhofen!

Was liegt genau dazwischen, ohne ausdrücklich genannt zu werden?

Richtig! Der Königshof Berching!

Die Eroberungen Karls des Großen 768 bis 814





883 n. Chr.:

Karl der Dicke

Wir fokussieren auf folgende Karolinger:

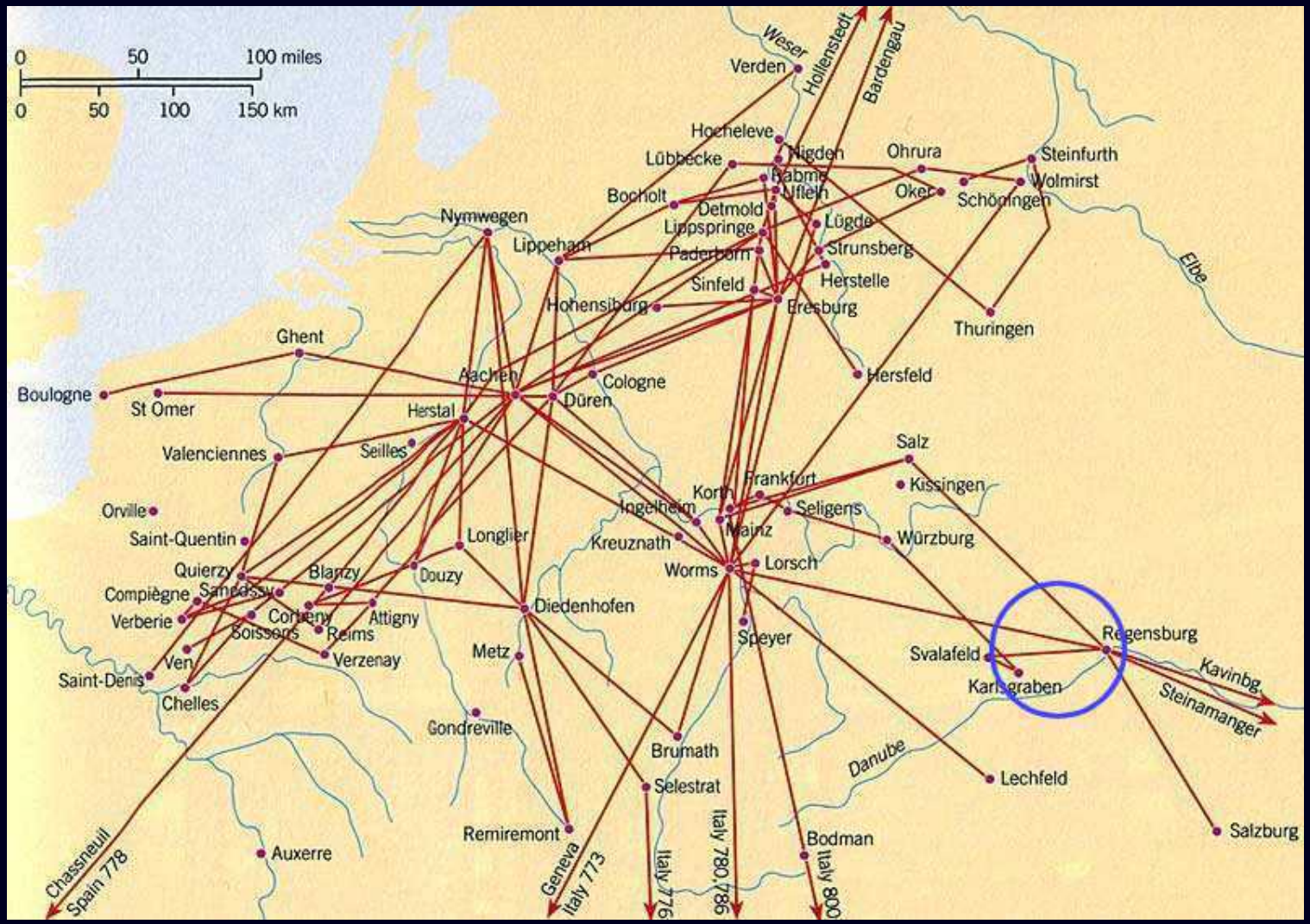
Karl Martell

Hausmeier

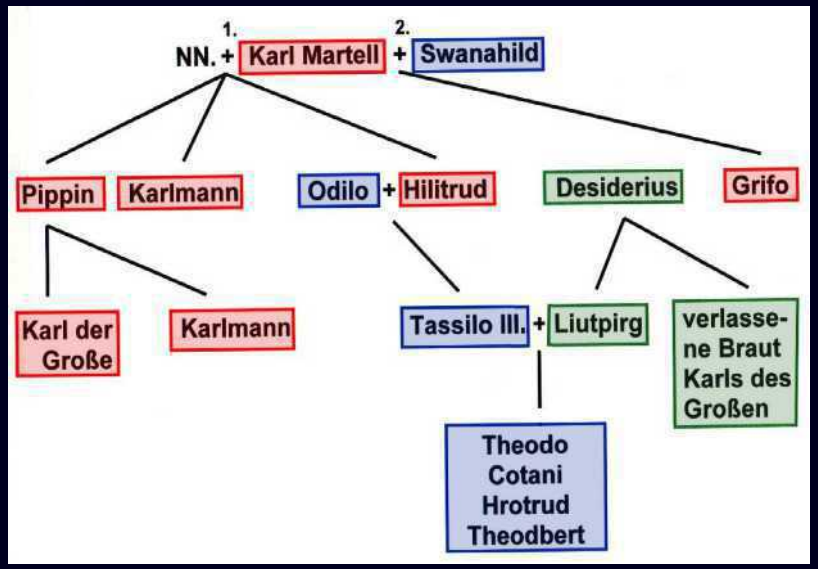
Karl der Große

König + Kaiser

Das Itinerar Karls des Großen 768 bis 814



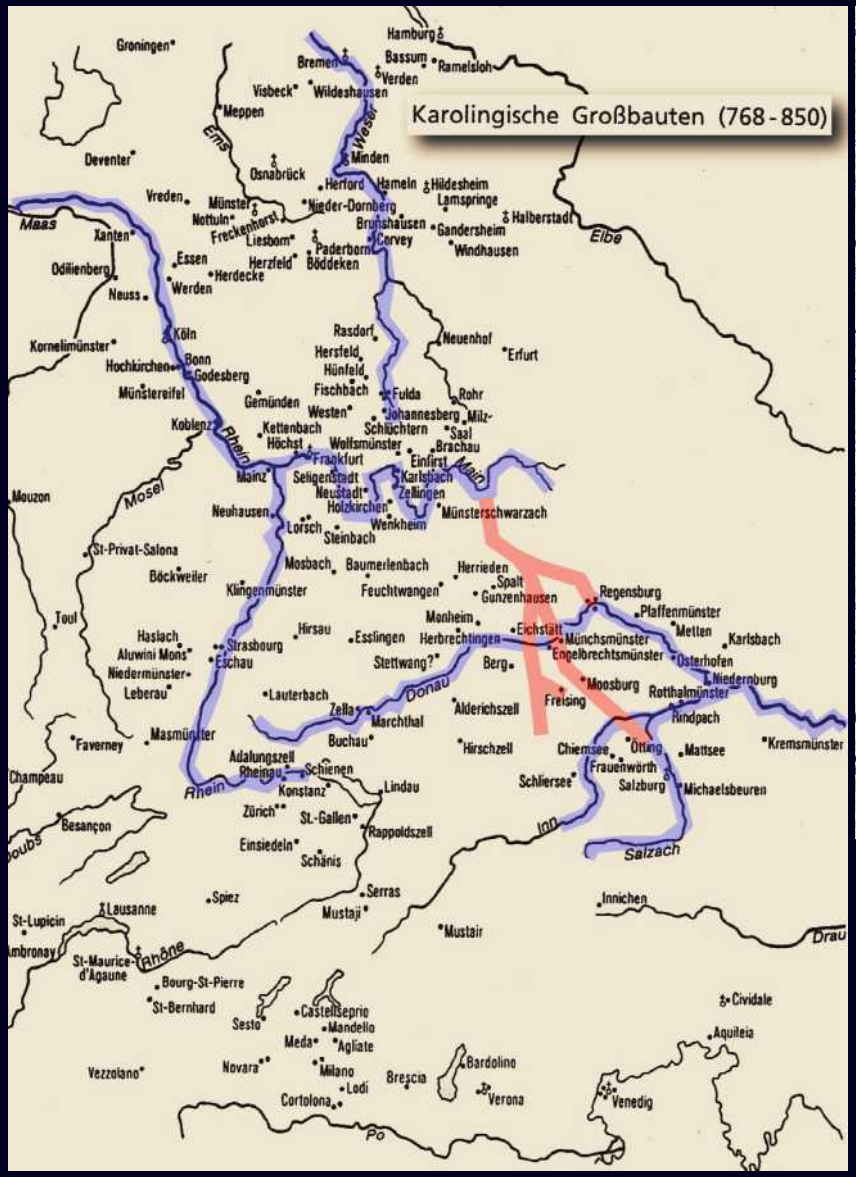
Ausschaltung des Agilolfingerherzogs Tassilo III. in Bayern durch Karl den Großen

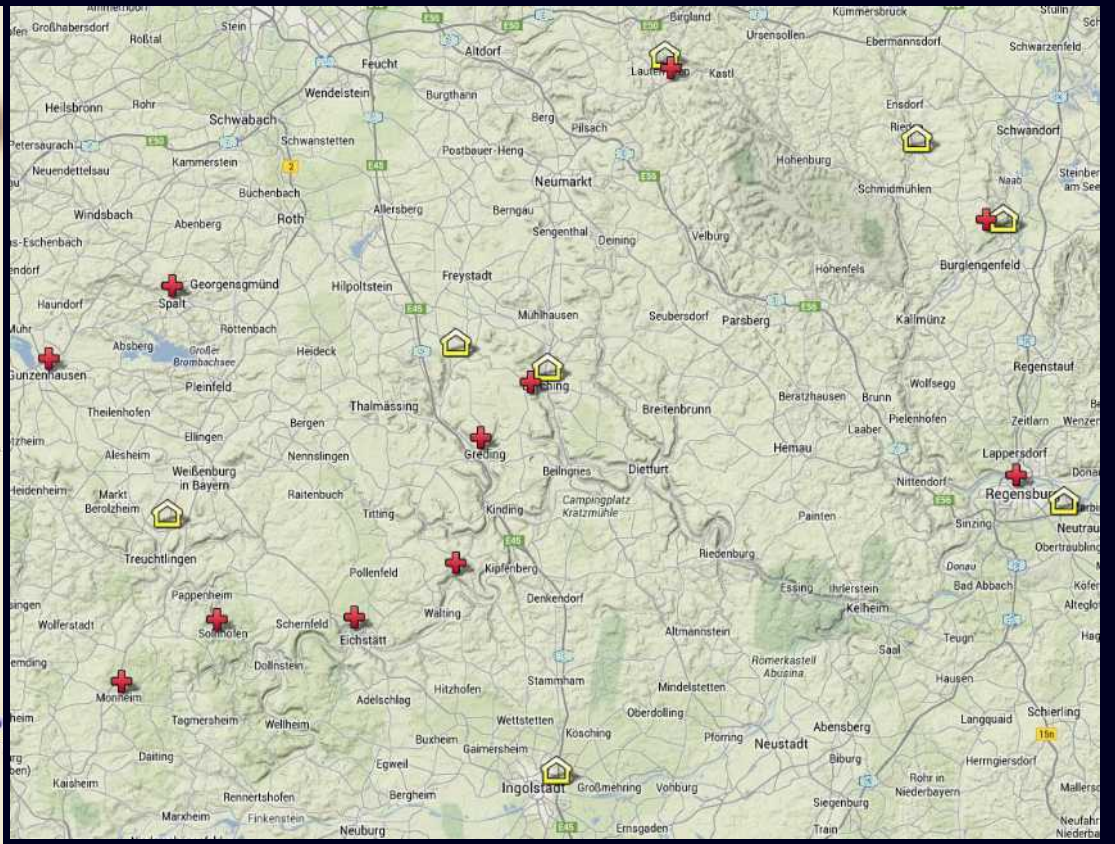


725 Karl Martell besiegt Herzog Grimoald
728 und 730 Feldzüge Karl Martells gegen Bayern
757 Tassilo III. Lehensmann der Franken in Bayern
763 Verweigerung des Heerganges in Aquitanien
769 Bündnis mit dem Langobardenkönig Desiderius + Papst Hadrian I.
774 Karl der Große unterwirft die Langobarden
787 Tassilo III. verliert die Herzogswürde
788 Todesurteil in Ingelheim, Begnadigung, Klosterhaft
794 Endgültiger Verzicht auf Bayern

Tassilo III. auf der Jagd – Meister der Pollinger Tafeln 1444

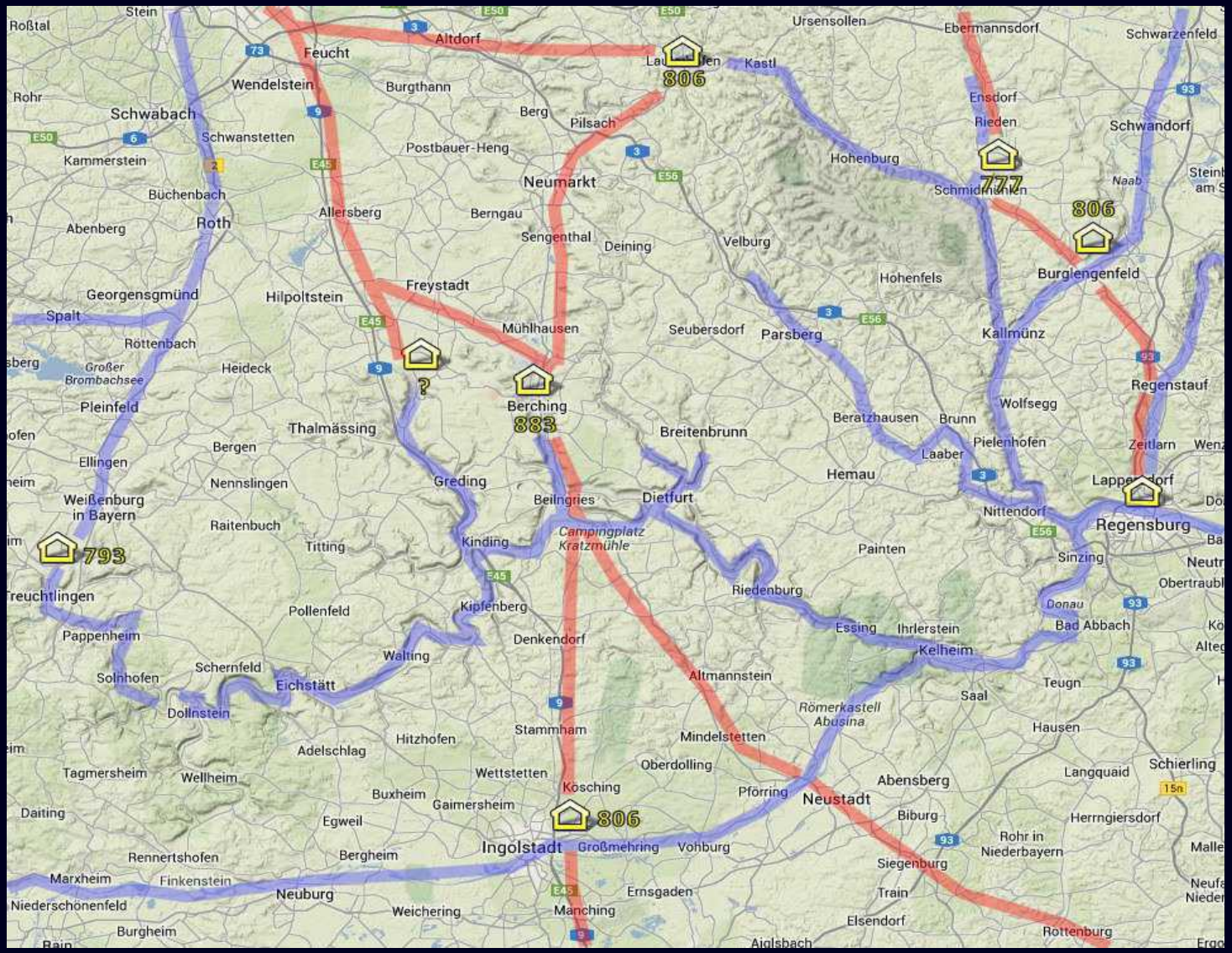
Die karolingische Südost-Route war enorm wichtig für den Zusammenhalt des fränkischen Großreichs





Der Karolingerhof bevorzugte Flussläufe als Reiserouten!

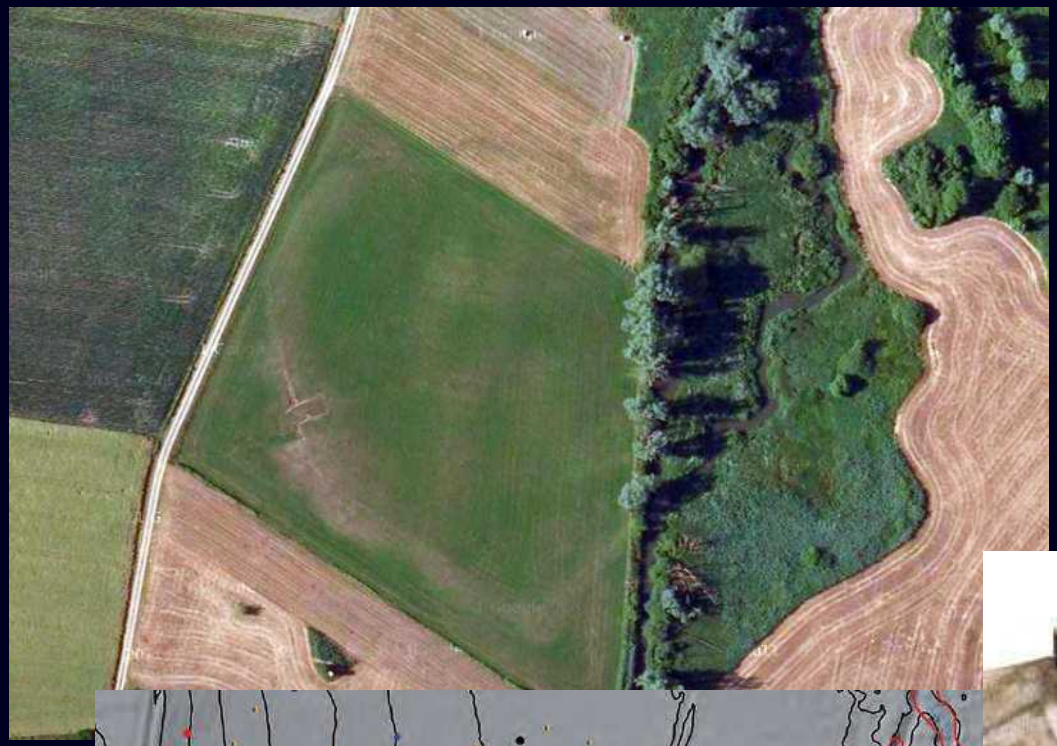
Wasser- und Landwege der Karolinger

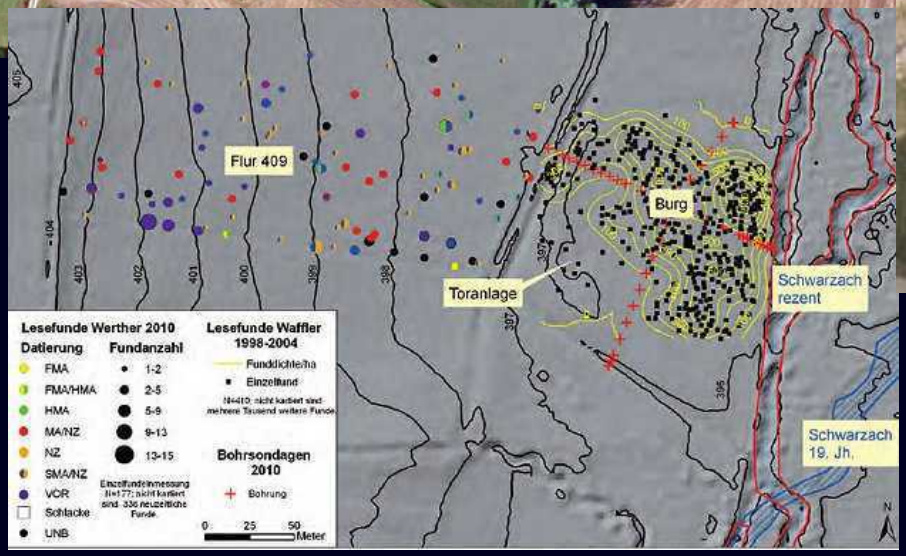


Altmühl = keltisch Alcmona = der langsam dahinfließende Fluß

villa pirihinga - Berching in karolingischer Zeit © Dr. Werner Robl 2014

Eine Niederungsburg aus der Zeit Karl Martells





Militärische Anlage bei Holzi in der Gemeinde Greding, auch als Niederungsburg *„Greuth“* bekannt.

Reste eines Zangentors!

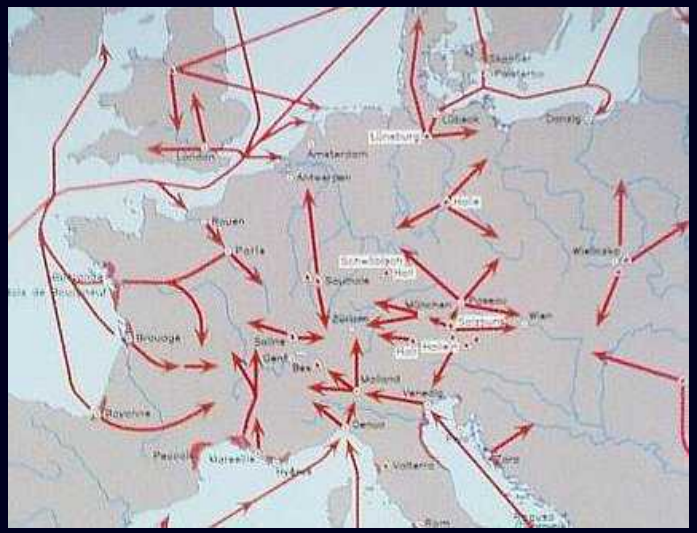
Nur 10 km westlich von Berching!

Karolingisches Kastell Halle - Rekonstruktion

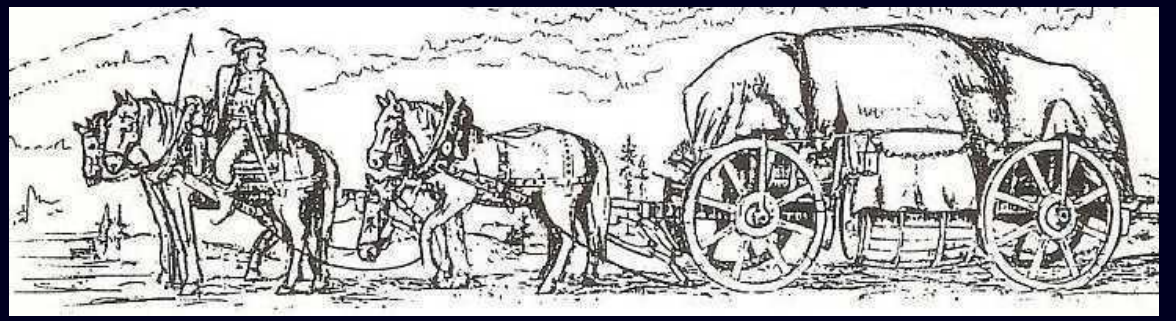
Die Überwindung der europäischen Hauptwasserscheide

Der schwere Gütertransport: Salz!

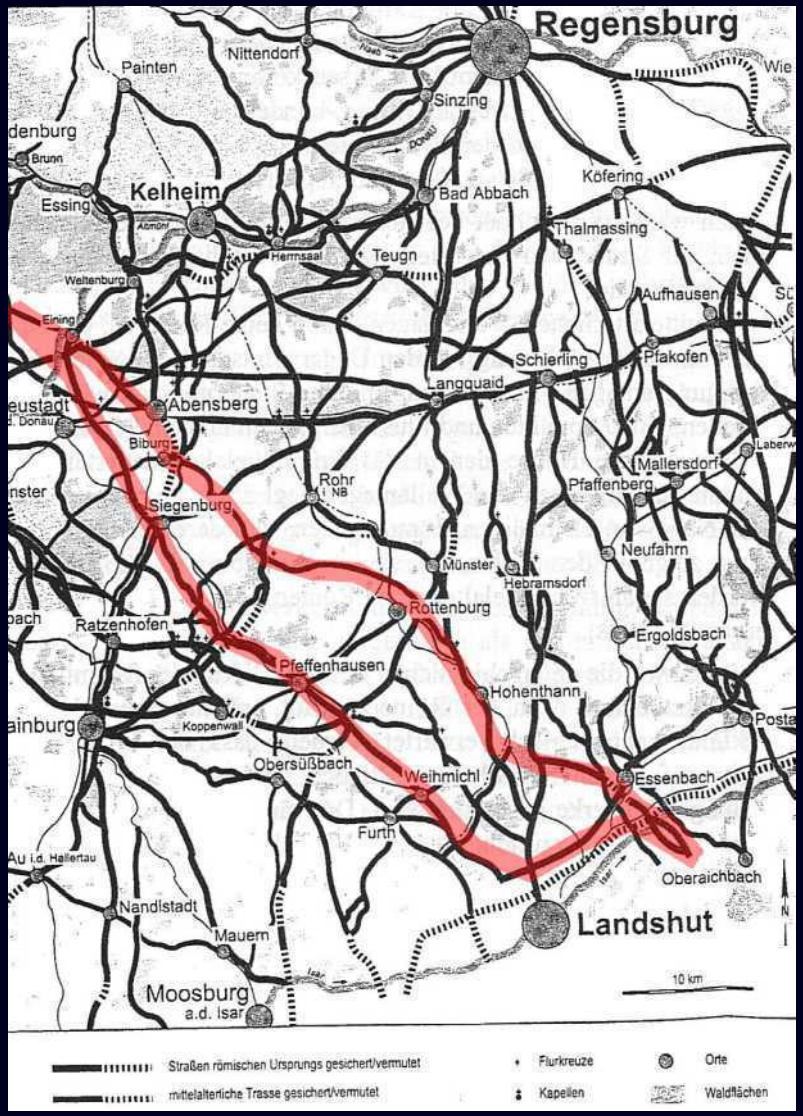
- **Salz aus dem Gebirge konnte zu Wasser mit Schiffen und zu Land nur mit Pferdefuhrwerken bewerkstelligt werden!**
- **Ein Salzfuhrwerk war im Mittelalter im Schnitt mit ca. 1,6 Tonnen Salz beladen!**
- **Das Vorhalten von 6er-Gespannen war eine kostspielige und unsichere Angelegenheit, vor allem in einem jüngst eroberten Land!**
- **Das Treideln zu Wasser war weitaus weniger aufwändig, die Vorhaltekosten geringer!**



Die ***„viae salariae“*** im Mittelalter



Die Salzstraße von Inn und Salzach nach Frankfurt ging seit der Römerzeit über Altötting, Landshut, Pförring und das Sulztal!



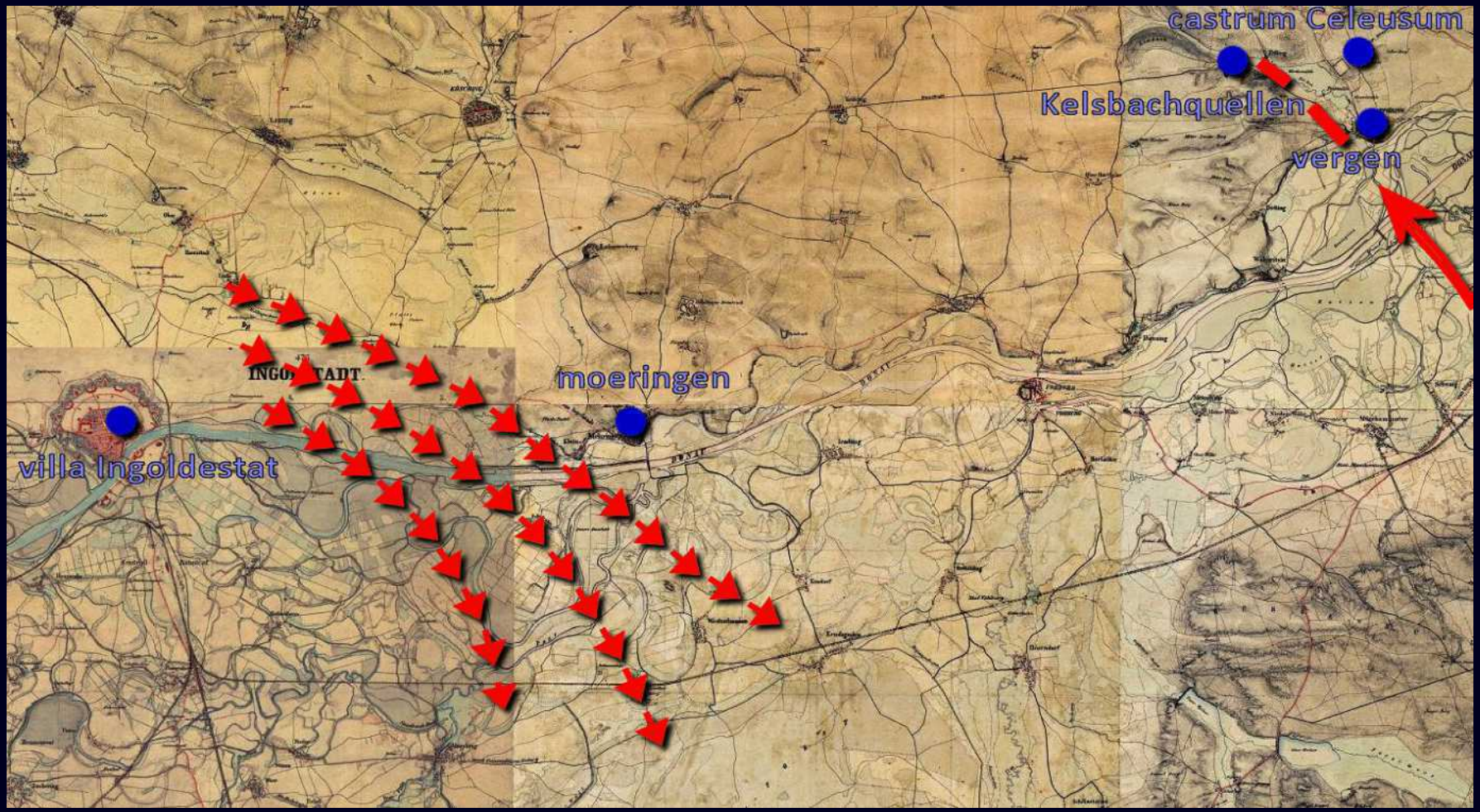
Alte Römerstraßen wurden genutzt, wo es möglich war.

Es bestand ein Netz an Altstraßen mit Gleisharfen an den Anstiegen!

Die sog. *„Strassburg“* bei Landshut, ein Strassenkontrollpunkt

Die Karolinger waren keine Straßenbauer!

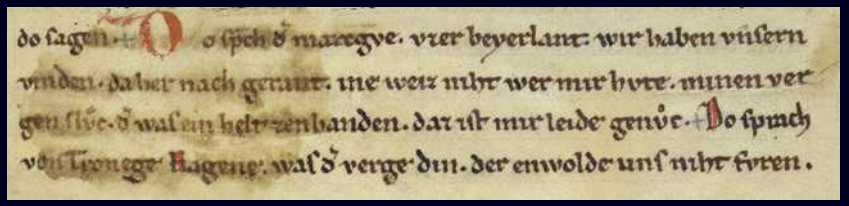
Die Überwindung der Donau



- **Heere gingen bei Großmehring durch die Donau-Furten = wichtigste und einzige Einfallspforte ins Herzogtum Bayerns! Bevorzugte Richtung: Nord-Süd!**

- **Der Gütertransport (Salz!) und der Heeres-Tross benutzte die Fähre bei Pförring! Bevorzugte Richtung Süd-Nord!**

Die 25. und 26. Avienture im Nibelungen-Epos – eine Reflexion auf die Karolingerzeit?



do sagen · O · o spch d marcgve. vzer beyerlant. wir haben vnsern
vinden · da her nach gerant. ine weiz niht wer mir hvte. minen ver
gen slvc. d was ein helt zen handenn. daz ist mir leide genvc. · Do spach
von Tronege Hagene. was d verge din. der enwolde uns niht fvren.

„Do sprach der marcgrave vzer Beyerlant. wir haben vnsern vinden da her nach gerant. ine weiz niht wer mir hvte minen vergen slvoc. der was ein helt zen handenn daz ist mir leide genvoc. Do sprach von Tronege Hagene was der verge din? der enwolde uns niht fvren...“

Kriemhilds Zug: ***Da sie von Ostfranken durch Schwalefeld ritten, da konnte man sie kennen an den herrlichen Sitten... Sie kamen an die Donau gen Vergen nun geritten...*** **Vergen ist das heutige Pförring!**

Gunthers Zug: ***Die Flut war ausgetreten, die Schifflein verborgen, die Nibelungen kamen da in große Sorgen, wie sie hinüber sollten, das Wasser war zu breit...*** **Später:** ***Bei Möringen waren sie über die Flut gekommen...***

Hagen war vorangeritten und hatte an den Kelsbach-Quellen weise Schwanenjungfrauen getroffen. Diese verrieten den Übergang, weissagten aber den Untergang der Nibelungen. Der Priester allein würde überleben...

Willst Du nicht anders und soll die Fahrt geschehen, so siehst du über'm Wasser eine Herberge stehen. Darin ist ein Ferge und sonst nicht nah und fern...

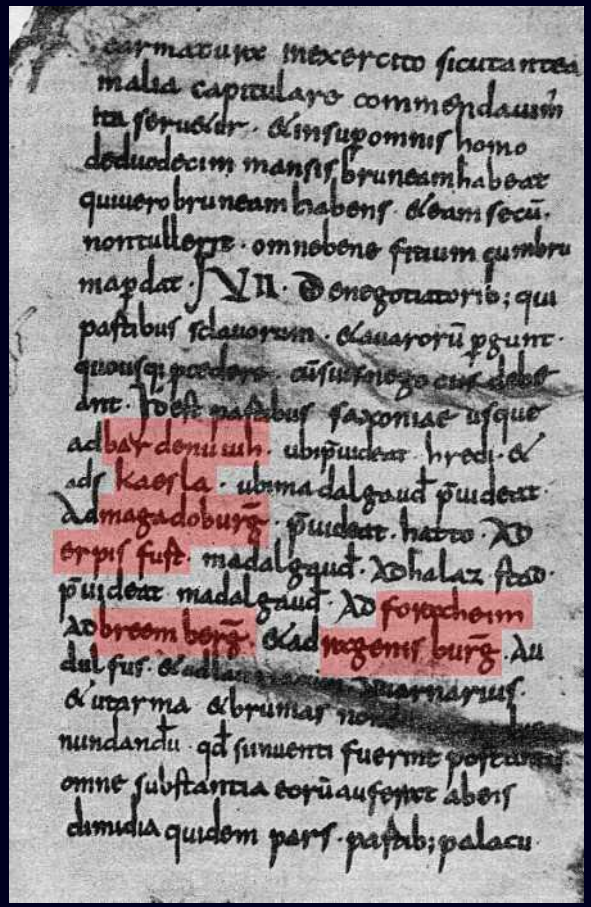
Hagen ermordet den Fährmann Else, der sich verweigert, und nimmt seine Fähre...

Zum ersten führt er über 1000 Ritter hehr, und seine 60 Degen. Dann kamen ihrer mehr: 9000 Knechte, die brachte er an Land. Des Tages war unmüßig des kühnen Tronjers Hand....

Bei Großmehring setzt Hagen die Nibelungen über. Der Pfaffen wirft er über Bord. Der erreicht schwimmend das Ufer und kann sich zurück nach Worms retten. Danach greift ein Reitertrupp mit dem bayerischen Markgrafen Gelfrat die Nibelungen an...
Die Nibelungen ziehen weiter, das Unheil nimmt seinen Lauf...

Notabene: In den Jahren 725 und 728 stand Karl Martell, und in den Jahren 788, 791 und 792 Karl der Große mit seinem Heer jeweils am Donauübergang!

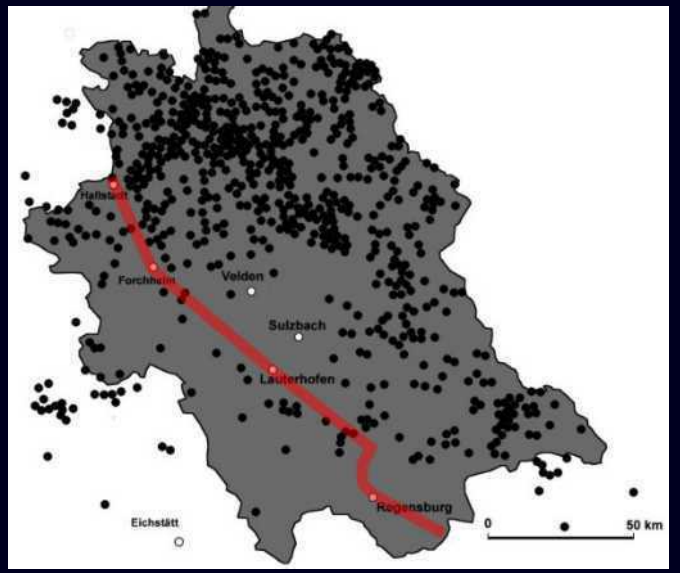
Das Waffen-Embargo gegen die Slawen im Diedenhofer Capitulare Karls des Großen von 805



„Bezüglich der Kaufleute, die in die Gebiete der Slawen und Awaren reisen: Sie sollen mit ihren Waren dorthin fahren: in den Gebieten Sachsens nach Bardowick, wo Hredi kontrolliert; nach Schezla, wo Madalgaudus, nach Magdeburg, wo Aito die Aufsicht führt; in Erfurt und Hallstadt kontrolliert Madalgaudus, in Forchheim, Premberg und Regensburg Audulfus und in Lorch (an der Donau) Warnarius.

Sie sollen keine Waffen und Brünnen zum Verkauf führen!

Wenn sie trotzdem damit angetroffen werden, wird ihnen die Ware weggenommen und zur Hälfte der Pfalz gegeben, die andere Hälfte wird unter den Grafen und dem Anzeige-Erstatter verteilt!“

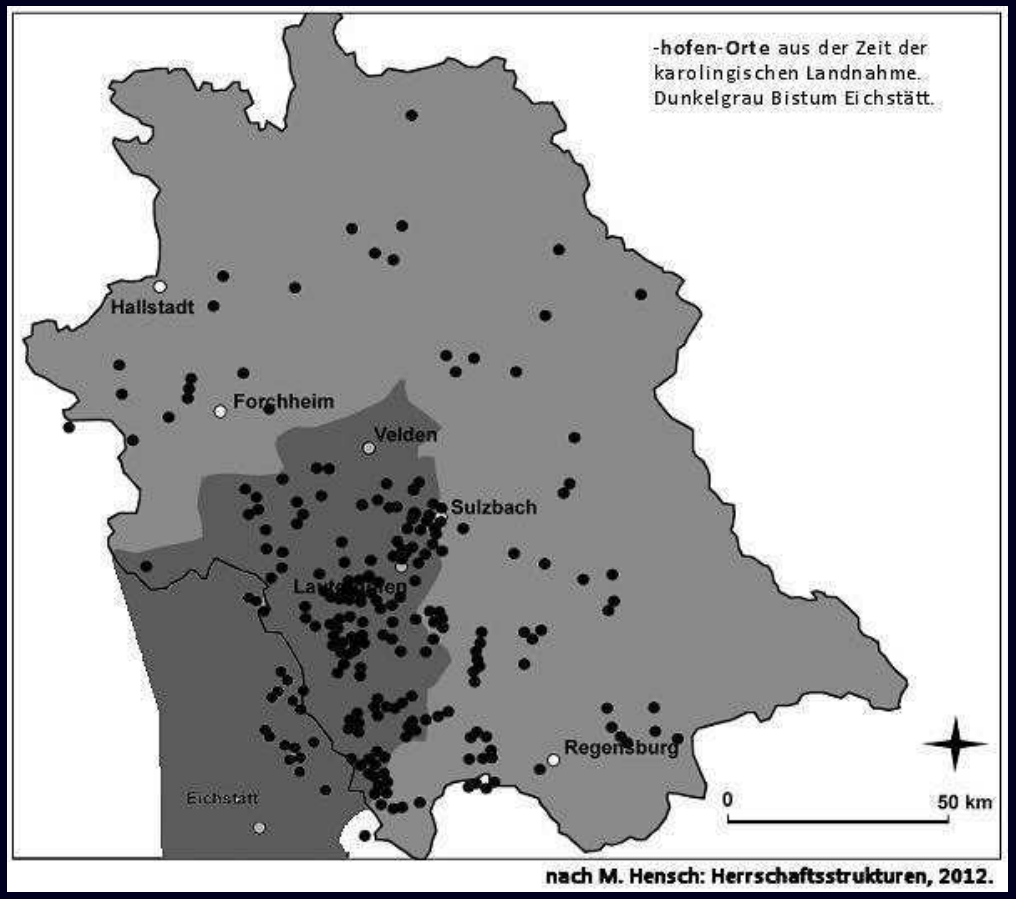


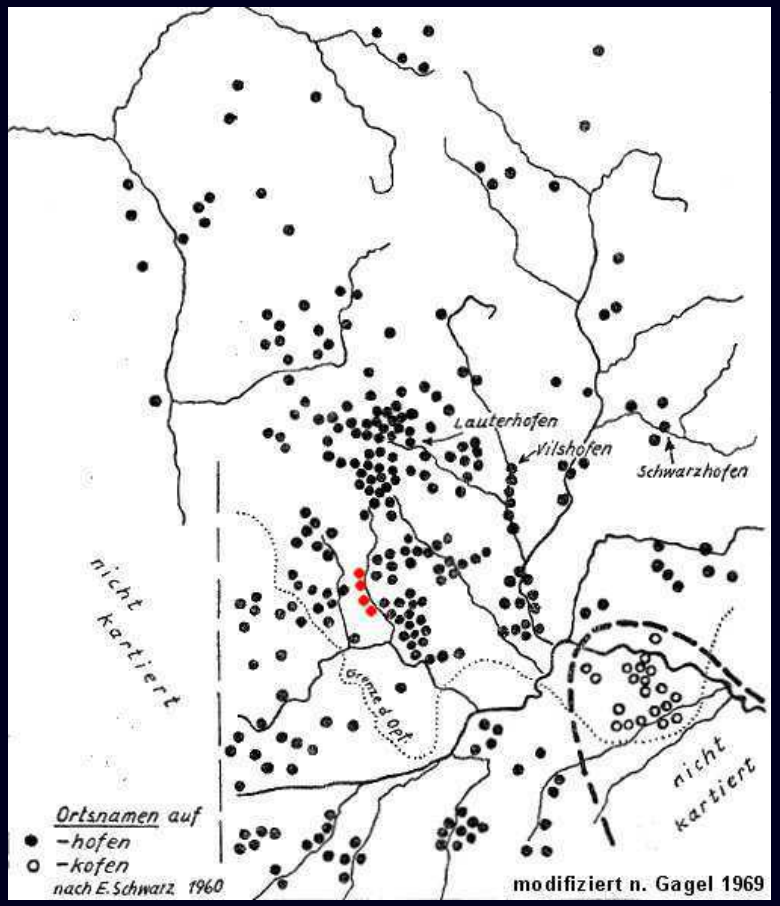
Slawensiedlungen und slawische Toponyme zur Zeit der Karolinger, nach M. Hensch, Herrschaftsbildung, S. 299

Eine karolingische Freihandelsgrenze:

Hallstadt - Forchheim - Lauterhofen - Premberg - Regensburg!

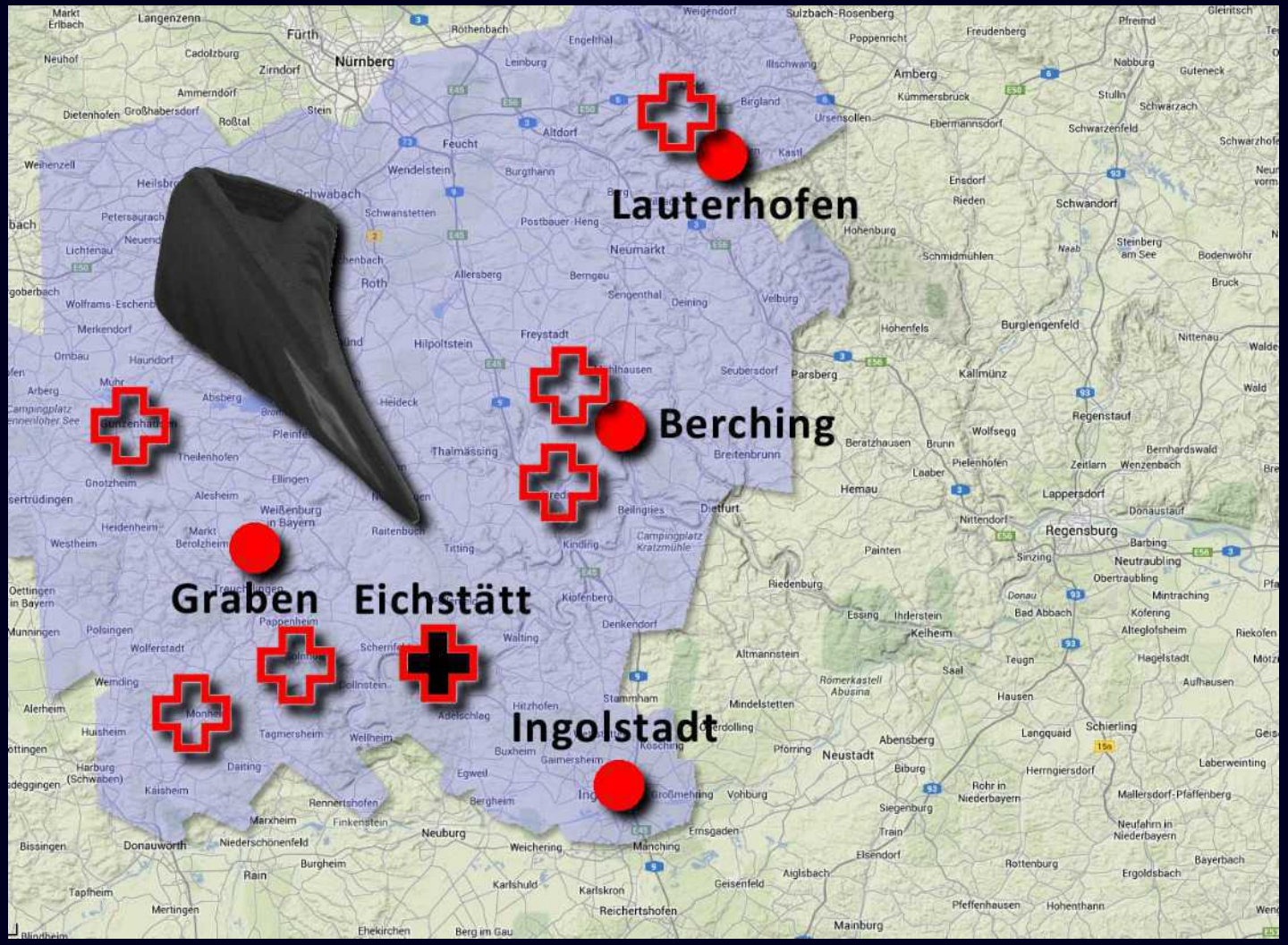
Zum Kontrast: Die karolingischen -hofen-Orte





Die **hofen-Orte** sind dem 8. Jahrhundert zuzuordnen! Keine Entwicklung vom agilolfingischen Regensburg aus! Vordringen von Südwesten nach Nordosten, entsprechend der Erweiterung des Nordgaus durch Karl, den Großen (Gagel). Analogie der Orte auf **-heim**, **-hausen-**, **-stetten**. Bezug zur fränkischen Landnahme, z. T. aber schon unter den Merowingern.

Die Gründung des Bistums Eichstätt 743 als Teil der fränkischen Reichskirchenpolitik unter Karl Martells Söhnen



738–739 Gründung der bayerischen Bistümer Regensburg, Salzburg, Passau, Freising durch den heiligen **Bonifatius**

740 Gründung eines Klosters in der *„regio Eihstat“* durch den bayerischen Grafen Suitger und den hl. **Willibald**

741 Willibald Bischof in Erfurt

742 oder **743** Gründung des Bistums Eichstätt auf Betreiben der Karolinger - **Willibald ist der erste *„fränkische“* Bischof von Eichstätt!**

Der Heilige Bonifatius war ein fränkischer Missionsheiliger! **„Seinen Einfluss in Bayern büßte Bonifatius schon bald nach 743 ein und es scheint, dass es aufgrund des Einflusses des von ihm zeitlebens bekämpften Iren Virgil von Salzburg geradezu zu einer Art *'Damnatio memoriae'* gekommen ist...“** **In Altbayern ist Bonifatius bis zum heutigen Tag kaum präsent!**

villa pirihinga - Berching in karolingischer Zeit © Dr. Werner Robl 2014

Vorläufige Zusammenfassung:

Schon für Karl Martell und seine Söhne, erst recht aber für Karl den Großen war der Donauübergang zwischen Ingolstadt und Pförring sowie die Überwindung des Juramassivs und der europäischen Hauptwasserscheide von höchster Bedeutung – in militärisch-strategischer Hinsicht ebenso wie in ökonomischer!

Mitten auf der *militärisch-ökonomischen Durchgangsroute* lag der Königshof Berching! Nur eigenartig, dass er in den Urkunden nicht in seiner Funktion erwähnt ist!

Der direkte Südost-Weg nach Regensburg, wo Karl der Große eine eigene Pfalz errichtet hatte, lief über Forchheim, Lauterhofen, Vilshofen (Nordfilusa), Premberg und den Naab-Unterlauf. Diese *politische Route* war auch Sperrlinie gegen die Slaven-Völker im Nordosten!

Der Nordgau unter den Karolingern

Johann Georg Turmair, genannt **Aventinus**, der erste bayerische Geschichtsschreiber (1477-1534) , schrieb in seinen Annalen:

"Lutheraviam vicum et regiam, Angilostadium oppidum Nariscorum regibus Francorum addicit Martellus quo pateat in Baiariam libere et nemine prohibente transitus...

Dorf und Königshof Lauterhofen und die Festung Ingolstadt schlägt Karl Martell zum fränkischen Reich, damit der Übergang nach Bayern frei und ohne Hindernisse sei..." (Sigmund von Riezler (Ed.): Aventinus, Sämtliche Werke, Bd. 2, München 1880, S. 383.)

725

Es steht zu vermuten, dass in dieser frühen Zeit (kurz nach 725) nicht nur die **villae dominicales Ingolstadt und Lauterhofen** für die Sicherung des Donauübergangs und den direkten Zugriff auf die Herzogsstadt Regensburg geschaffen wurden, sondern auch das **Krongut Berching** als **Versorgerstation und Zwischenstation** der beiden ersteren.

Es scheint, dass schon unter Karl Martell (689-741) oder spätestens seinen Söhnen Karlmann (741-747) und Pippin (714-768) die **Überwindung der europäischen Wasserscheide** via Karlsgraben, Holzi oder auch Berching zur Erleichterung des Salztransportes in Angriff genommen wurde.

nach 781

Der Agilolfinger-Herzog **Tassilo III.** wurde von **Karl dem Großen** zwischen 774 (Besiegung der Langobarden) und 781 (Erneuerung des seit 757 bestehenden Lehenseides in Worms) mit den **Höfen Lauterhofen und Ingolstadt** belehnt.

Es steht zu vermuten, dass Karl der Große nach der Beseitigung der Langobardengefahr (Sieg Karl des Großen 774) und dem Scheitern des Kanalprojektes in Graben (fossa carolina) so den **Salzimport nach Nordwesten** ins Kernreich insofern sicherstellen will, als er Tassilo nochmals unterstützt und die Verwaltung des Haupttransportweges via **Pförring, Ingolstadt und Berching** zurück in die Hände der scheinbar befriedeten Bajuwaren gibt.

Doch Tassilo zeigt sich alles andere als dankbar. **Ab 787 wird Tassilo als Reichsfeind wahrgenommen.** Im Jahr 788 lässt Karl der Große Tassilo seines Amtes entheben und zum Tode verurteilen.

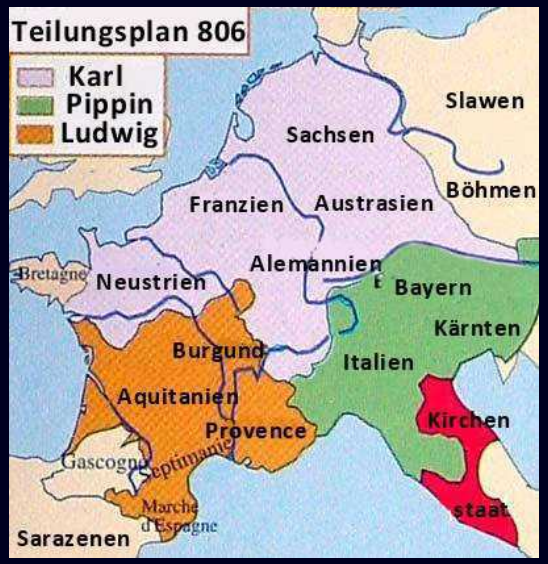
Karl der Große begreift, dass er wirtschaftliche Überlegungen hintanstellen muss und aus machtpolitischen Gründen den **Korridor zwischen Ingolstadt und Ostfranken via Lauterhofen** künftig nicht mehr aus der Hand geben darf. Damit wird auch der **Königshof Berching**, der von Anfang an in Händen der Franken geblieben und nicht entlehnt worden war, umso mehr an das fränkische Großreich gebunden.

Die Entwicklung des Nordgaus unter den Karolingern

6. Feb. 806

Divisio regnorum

von Diedenhofen



Karl der Große hat durch **persönliche Anwesenheit in Regensburg** in den Wintern **791/792** und **792/793** das Stammes-Herzogtum Bayern faktisch eingezogen.

Schwager **Gerold**, ein fränkisch-alemannischer Graf, wird *„praefectus“* und *„vicarius regis“, d. h. königlicher* Statthalter von Regensburg.

Sohn Pippin soll Bayern erhalten und zwar *„so, wie es Tassilo im Besitz hatte, ausgenommen die beiden Höfe Ingolstadt und Lauterhofen, mit denen wir eines Tassilo belehnt haben und die zum Nordgau gehören...“*

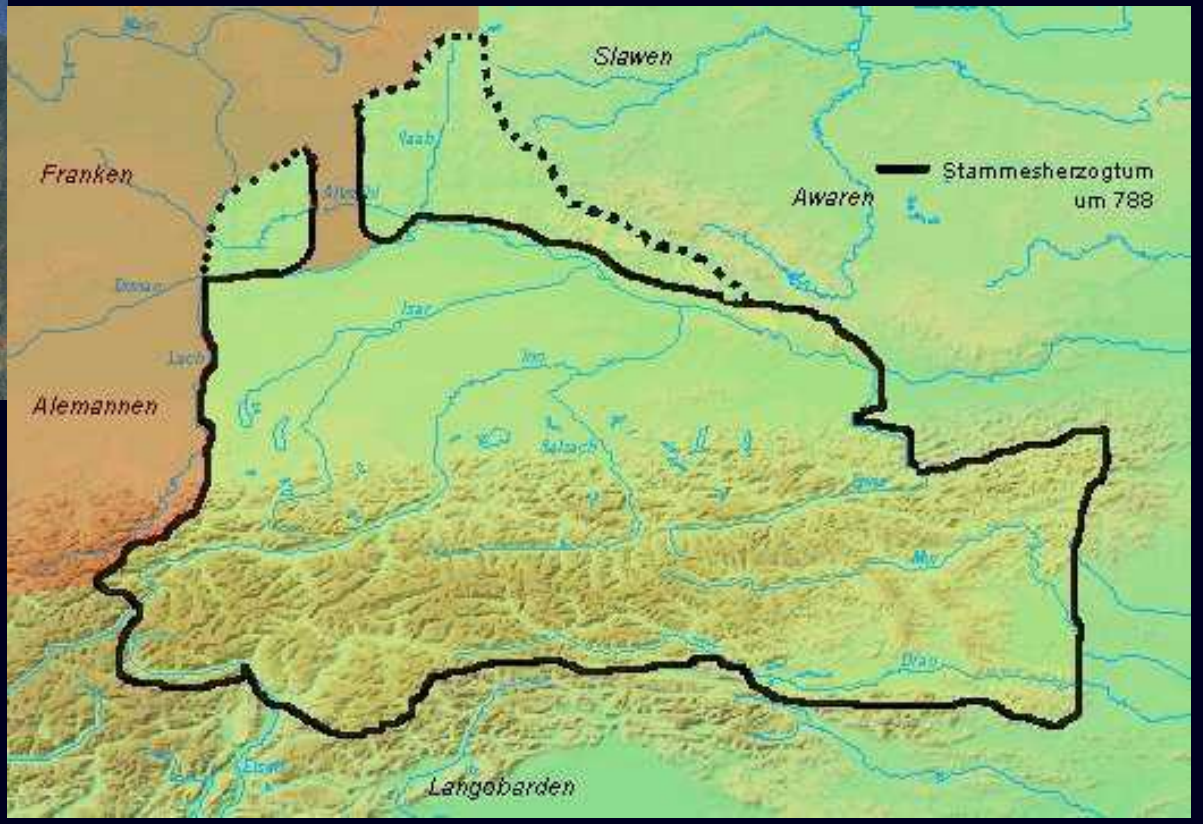
Der andere Sohn Karl soll *„den Teil Bayerns erhalten, der Nordgau heißt...“*

Der Lehensentzug der Höfe Lauterhofen und Ingolstadt zu Lasten des alten Herzogtums bestätigt!

Die Teilung der Königreiche kommt nicht zur Ausführung, da **Pippin von Italien** (777-810) und **Karl der Jüngere** (772-811) vor ihrem Vater **Karl dem Großen** sterben!

Der Korridor Ingolstadt-Berching-Lauterhofen

Das taktisch falsche Zugeständnis des Jahres 781 an Tassilo III. wird von Karl dem Großen im Jahr 806 rückgängig gemacht!



Zur Erinnerung:
Der bayerische Herzog Tassilo III. hatte den Treueid gegenüber Karl den Großen gebrochen!

Die Achse Lauterhofen–Ingolstadt mit der Relais- und Durchgangsstation Berching am Königshof:

Tagesreisegeschwindigkeiten im Frühmittelalter:

(nach Norbert Ohler, Reisen im Mittelalter, 1986)

- **Fußgänger 25 bis 40 km**
- **Pferd (klein!) 50 bis 60 km, auf Langstrecken nur 30 bis 40 km - gefährliche und teure Transportart!**
- **Ochsengespann: ca. 15 km (Zugkraft: 1 Ochse = 2 Pferde! Keine Ausdauer!)**
- **Kuriere und Eilboten 50 bis 100 km**

Eine Zwischenstation für Reisende zwischen den Königshöfen mit Sonderstatus - Lauterhofen und Ingolstadt - war unabdingbar!

Übernachtung und Gespann-Wechsel allerdings nicht innerhalb des Königshofes Berching, sondern in einer Relaisstation im zugehörigen Dorf!

Das Reich Karls des Großen zerfällt

817: Teilungsplan Ludwigs des Frommen für die Söhne Lothar, Ludwig und Pippin

„Ebenso wollen wir, dass Ludwig der Deutsche Bayern erhält, die Karantaner, Böhmen, Awaren und Slawen im Osten Bayerns ferner zu seinem Unterhalt die zwei Nordgau-Höfe Lauterhofen und Ingolstadt...“

Ingolstadt-Lauterhofen zurück an Bayern!

Plan nicht ausgeführt: Ost- und Westfrankenreich entzweien sich!

839: Teilungsplan Ludwigs des Deutschen für seine Söhne Karl den Dicken und Ludwig III.

Karl der Dicke erhält... *„das Herzogtum Alamannien, das Herzogtum Ostfranken mit Sualafeld und Nordgau, und Hessen, das Herzogtum Thüringen mit seinen Marken, die Herrschaft Sachsen mit ihren Marken..“*

Ingolstadt und Lauterhofen nicht mehr erwähnt!

869: Lothar II. stirbt.

884: Karlmann II. stirbt.

villa pirihinga - Berching in karolingischer Zeit © Dr. Werner Robl 2014

Die Entwicklung des Nordgaus unter den Karolingern

839 - 888: Karl der Dicke

865: Unterkönig in Alemannien
879: König von Italien
881: römischer Kaiser
882: ostfränkischer König
885: westfränkischer König

Alle Verwandte auf ihren Thronen verstorben!

23. März 883: Karl der Dicke verschenkt den Königshof Berching an einen Gefolgsmann namens Euprant.

Danach soll dieser an die Pfalzkapelle in Regensburg fallen. Dieser Teil des Plans kommt nicht zur Verwirklichung.

Das Ende der Karolinger-Dynastie

887 Karl der Dicke ist nicht mehr im Stande, das aufs Neue vereinigte Großreich der Karolinger zu erhalten. Nach einer kriegerischen Auseinandersetzung im November 887 wird von seinem Neffen **Arnulf von Kärnten** (850-899) abgesetzt.

899 Kaiser Arnulf regiert nur 11 Jahre, er kann Zerfall des Reichs nicht aufhalten. Nach seinem Tod wird sein einziger Sohn, **Ludwig das Kind** (893-911), im Alter von 6 Jahren in Forchheim zum Ostfrankenkönig erhoben. Dieser ist so krank, dass faktisch einige Bischöfe in die Regierungsverantwortung treten.

911 Nach Ludwigs Tod im September 911 erlöschen die Karolinger im Ostfrankenreich. Die deutschen Herzöge wählen **Konrad den Jüngeren** aus eigenen Reihen. Dieser ist nur ein Übergangskandidat zu den **Ottonen.**

Der Königshof Berching fällt an das Bistum Eichstätt:

Bischof Erchanbald nach dem Pontifikale Gundekarianum.

Im September 911 erlischt mit dem Tod **Ludwig des Kindes** die Karolinger-Dynastie!

Dieser muss zwischen 900 und 911 den Ort (und Königshof) ***„Birihhinga“*** zu seinem Seelenheil **Bischof Erchanbald von Eichstätt** vermacht haben. Erchanbald stirbt am 19. September 912.

Erchanbald hatte sich als **Berater des Karolingerhofes** sehr verdient gemacht.

Der neue **König Konrad I.** bestätigt die Schenkung seines Vorgängers im Königshof Felden am **5. März 912**. Dazu gehörte auch die Abtei Herrieden, Güter in Auhausen, Farnbach und Sondersfeld, sowie ein Teil des Waldes von Weissenburg.

Spätestens ab dem Jahr 911 ist Berching eichstättisches Kirchengut!
Dies bleibt so fast 900 Jahre, bis zur Auflösung des Hochstifts Eichstätt 1802!

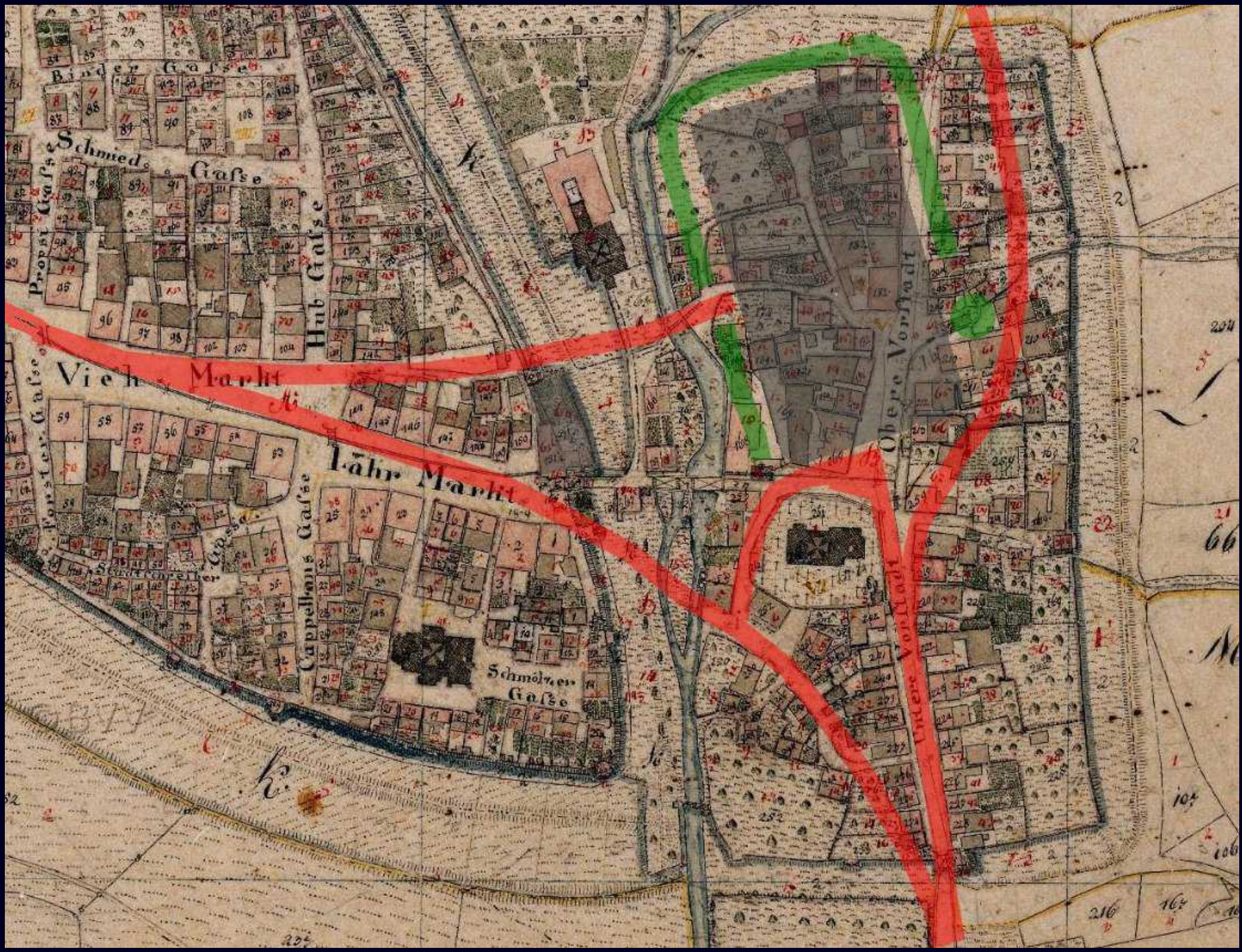
Nach Beantwortung der Fragen: „was“ – „wie“ – „wofür“ kommt nun der letzte und 4. Teil:

Wo lag der Königshof in Berching genau?

Zur Erinnerung:

Ohne die Vorarbeit von Dr. Ernst Gagel gäbe es keine rechte Chance, konkrete Vorstellungen über die Ursprünge Berchings und den karolingischen Könighof zu gewinnen!

Binder Gasse
Schmied Gasse
Propst Gasse
Hub Gasse
Vieh Markt
Jahr Markt
Förster Gasse
Cappellans Gasse
Schmölzer Gasse
Obere Vorstadt


Binder Gasse
Schmied Gasse
Propst Gasse
Hub Gasse
Vieh Markt
Jahr Markt
Obere Vorstadt
Untere Vorstadt
Förster Gasse
Cappellans Gasse
Schmölzen Gasse

Von der alemannischen Siedlung bis zur spätmittelalterlichen Stadt Berching

Vorkarolingische Zeit:

Die Zeit der alemannischen Siedlung *„pirihinga“*

- **Mit Birken bestandene Schwemmsand-Terrasse östlich der breit dahinfließenden Sulz: *„pirihinga“* = Birkensiedlung!**
- **Altsiedelland (3. Jhd. n. Chr.)**
- **Kleiner Quellbach aus dem Rachental.**
- **Seitenbach aus dem „*Rudertshofener Graben*“.**
- **Fischgründe in und an der Sulz.**
- **Überschwemmungsgebiet der Sulzauen. Saure Wiesen, hohe Bodenfeuchtigkeit, geringe Eignung für Besiedelung.**
- **Altweg auf halber Höhe links der Sulz.**

Kleiner Exkurs: Das vorkarolingische Berching hat keine bajuwarisch-agulolfingischen, sondern alemannische Wurzeln !

1. Forschungen über den sogenannten Ur-Nordgau:

Dachs 1936, Gagel 1969, Kraus 1975, Bosl 1983.

Dachs 1936

Kraus 1975

Gagel 1969

Bosl 1983

Und heute? --- --- ---

Kleiner Exkurs: Das vorkarolingische Berching hat keine bajuwarisch-agilolfigischen, sondern alemannische Wurzeln !

2. Die Juthungen in unserem Raum:

Kriegerischer alamannischer Stamm zwischen Donau, Altmühl und Sulz.

259-260: Einfall in Italien, vernichtenden Niederlage bei Augsburg > Augsburger Siegesaltar links.

356-358: zusammen mit den Alamannen Durchbruch durch den Limes und Einfall in die Provinz Rätien

429-431: Einfall nach Raetia und Noricum, von Westrom erfolgreich bekämpft.

Danach Verschwinden aus den historischen Quellen.

Zwischen Donau, Altmühl und Sulz:

Aufgehen der Juthungen in einer Mischbevölkerung mit kolonisierenden Bajuwaren.

Kleiner Exkurs: Das vorkarolingische Berching hat keine bajuwarisch-agilolfingischen, sondern alemannische Wurzeln !

3. Die Brandgräber (Urnen, 1 Holzkammer) über der spätlatène-zeitlichen Keltensiedlung Pollanten:

- 2 Männer in NW-SO-Richtung, einer in der Holzkammer mit **3 bronzenen Pfeilspitzen**, einer bronzenen Lanzenspitze, Schildbuckel, Messer, Schnalle, 2 Fibeln, 2 Sporen, 2 Keramikgefäßen aus *„terra sigillata“* (Fürstengrab aus dem späten 3. Jhd. n. Chr.)

- 3 Frauen in NO-SW-Richtung, 2 Armbrustfibeln, Messer, Drahtringe, Eisenring, 4 Fingerringe, 1 Fibelpaar, 3 Anhänger, 2 Glasperlenketten (4. Jhd. n. Chr.).

Zeugnis alemannischer Präsenz vor dem Limes – analog zu einigen elbgermanischen Stämmen im Norden! Keine Bajuwaren!

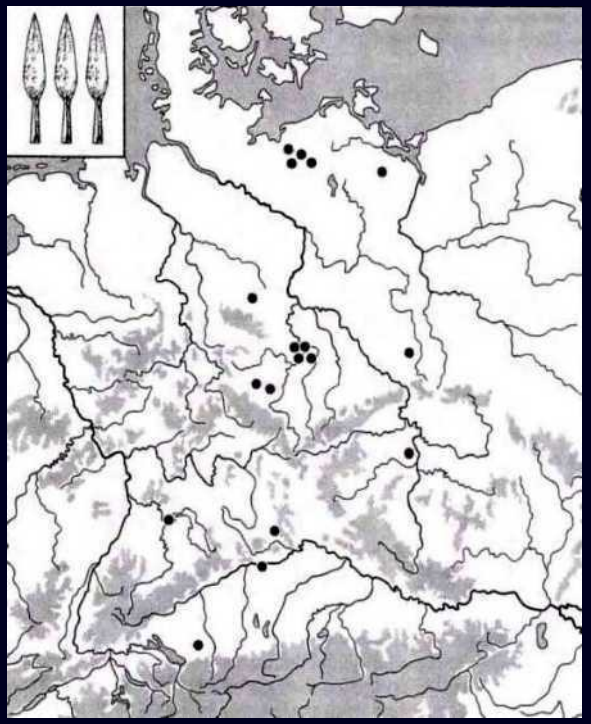


Abbildung nach Dölle 1977

4. Die traditionelle Bajuwaren-Theorie – Gründung eines *„Piricho“* - greift nicht: Es gibt keinen bajuwarischen Eigennamen *„Piricho“ oder „Pircho“*, er wurde von K. Ambronn lediglich einmal spät im Fränkischen und ansonsten im Alemannischen nachgewiesen (St. Gallen)!

5. Die zahlreichen *„-ingen“*-Orte im bajuwarisch-agilolfingischen Bereich südlich der Donau verloren im 11./12. Jahrhundert die Endung *„-en“*, während sie im alemannischen Siedlungsraum über lange Zeit, z. T. Bis heute blieben: **Berching** hieß im frühen Mittelalter: ***Paeirichingen, Birichingen*** (1194), *Berchingen*! In unserem Raum analog: *Onningen* 1057 = *Öning*, *Tegeningen* 1080 = *Töging*, *Pollingen* 1068 = *Pölling*, *Gundolfingen* 1095 = *Gundlfing* (nach E. Schwarz). Der lateinische Ausgangsname *„pirihinga“* oder auch *„birihinga“* besagt nichts anderes!

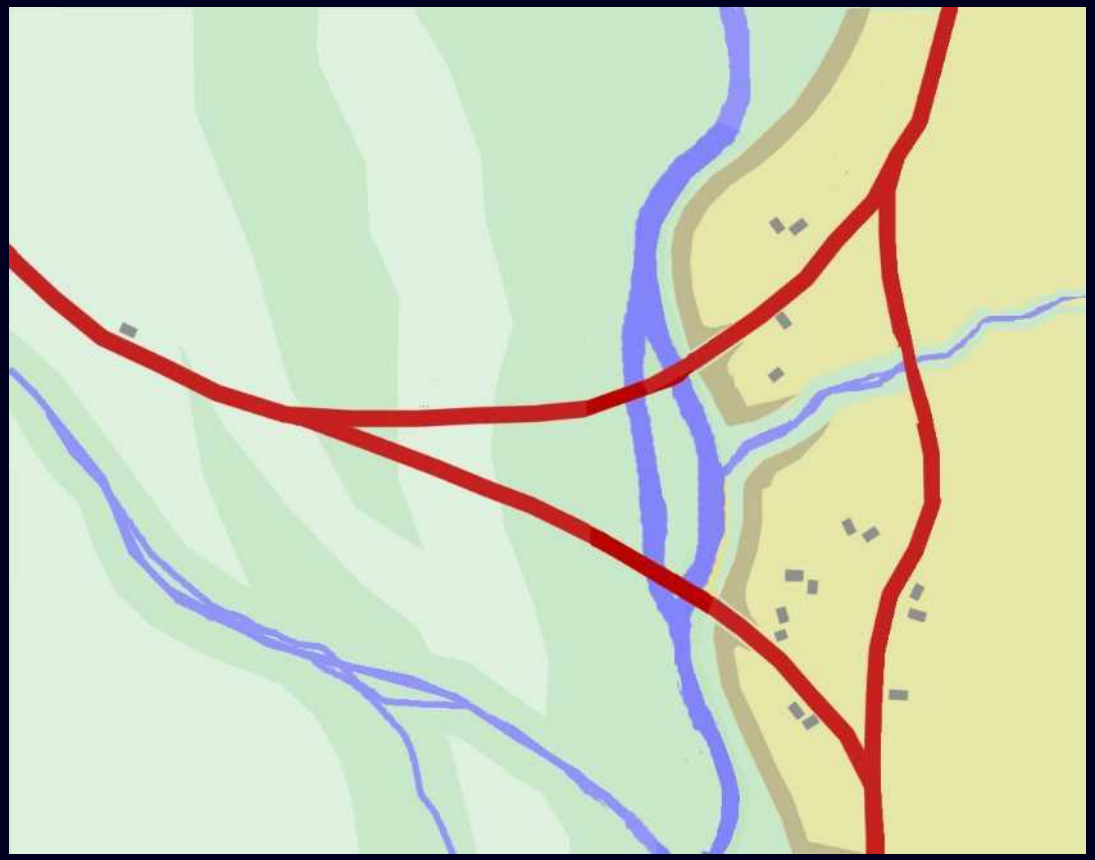
6. Wortanalogien sprechen für den Baum-Namen Birke! Z. B. hieß **Pürkwang** bei Siegenburg (Niederbayern) früher ***„pirihhinuuang“***, was nichts anderes als *„Birkenabhang“* bedeuten kann!

7. Am Südostrand des Schwarzwaldes findet sich der Ort ***„Birkingen“*** bei Waldshut, der im Jahr 814 ebenfalls ***„villa pirichinga“*** hieß: *„ab istis villis id est ab ipsa Pirithorf et Pirichinga...“* (Urk. 585 St. Gallen) Hier ist nun eine bajuwarische Sprachbildung vollends ausgeschlossen.

8. Im Hochalemannischen findet sich eine *„k-ch“* Lautverschiebung. So konnte aus *„Birking“* eben *„Berching“ werden.* Das mundartliche *„Bacham“* scheint allerdings auf einen anderen Einfluss hinzudeuten! Mehr hierzu später!

Damit ist klar: Die vorkarolingische Siedlung Berching ist sehr alt und hat eher alemannische denn bajuwarisch-agilolfingische Wurzeln !

Von der alemannischen Siedlung bis zur spätmittelalterlichen Stadt Berching



Bildung einer Quertrasse (Knüppeldamm? Aufschüttung?)

Geringe Sulztiefe, Gabelung

Nord-Süd-Weg vermutlich vorchristlich.

Dreigabelung der Wege mit flachen Sulzfurten.

Die Siedlung östlich der Sulz wächst.

Erste Siedler im Dammbereich westlich der Furt?

Mühlbetrieb am Rachenbach.

Gerichtseiche, Thingstätte der Germanen!

vorkarolingische Zeit:

Die Siedlung wächst und gedeiht: Pirihinga

Von der alemannischen Siedlung bis zur spätmittelalterlichen Stadt Berching

Zwischen Gerichtseiche und Sulz Bau eines Königshofes mit Kirche.

Königshof: Orientierung an der Hangkante, mit Schrägung der Achse.

Exakte Ostung der Kirche.

Abböschung zur Sulz natürlicher Schutzwall für den Hof.

Geschätztes Planmaß von 160 x 80 m = 100 x 200 karolingische Schritt.

Aufschüttung der nördl. Überquerungstrasse, Holz-Brücke und Knüppeldamm zum Hof.

Karolingische Zeit um 730 bis 750

Neu: Königshof und Kapelle villa Pirihinga

Von der alemannischen Siedlung bis zur spätmittelalterlichen Stadt Berching

an der sog. *„Malstätte“* bei der Gerichtseiche öffentliche Gerichtstage durch den zuständigen Gau- bzw. Landgrafen.

im südlichen Königshof-Areal, gegenüber der Kapelle, Zentralbau des Hofes, der spätere Meierhof.

vor den Toren des Königshofes ein Straßendorf.

Verkehrsknotenpunkt.

Erste Ansiedlung westlich der Sulz?

Karolingische Zeit um 750 bis spätestens 911

Königshof und Kapelle: villa Pirihinga

eventuell abbatia Pirihinga? (PB Eichstätt 25, 1858, S. 107)

Notabene:

Eine der schönsten erhalten gebliebenen Gerichtseichen in unserer Gegend befindet sich neben dem Burgstall von Ottersdorf bei Hexenagger!

Von der alemannischen Siedlung bis zur spätmittelalterlichen Stadt Berching

Bedeutungsverlust des Königshofes und des alten Dorfes links der Sulz.

Reste der karolingischen Bewehrung: Schräge Wegachsen, Nordwest-Ecke, der Meierhof.

Bei der Neuparzellierung der Vorstadt Berching Persistenz einiger karolingischer Vermessungslinien und Grundstücke mit charakteristischer Abweichung aus der Nord-Süd-Richtung der neuen Vorstadt (graue Strukturen rechts).

Hoch- und Spätmittelalter: Die bischöfliche Stadt Berching rechts der Sulz!

1296 und 1309 *„oppidum“*, 1314 *„civitas“*, 1342 Stadtsiegel *„sigillum universitatis civium in Peirching“*

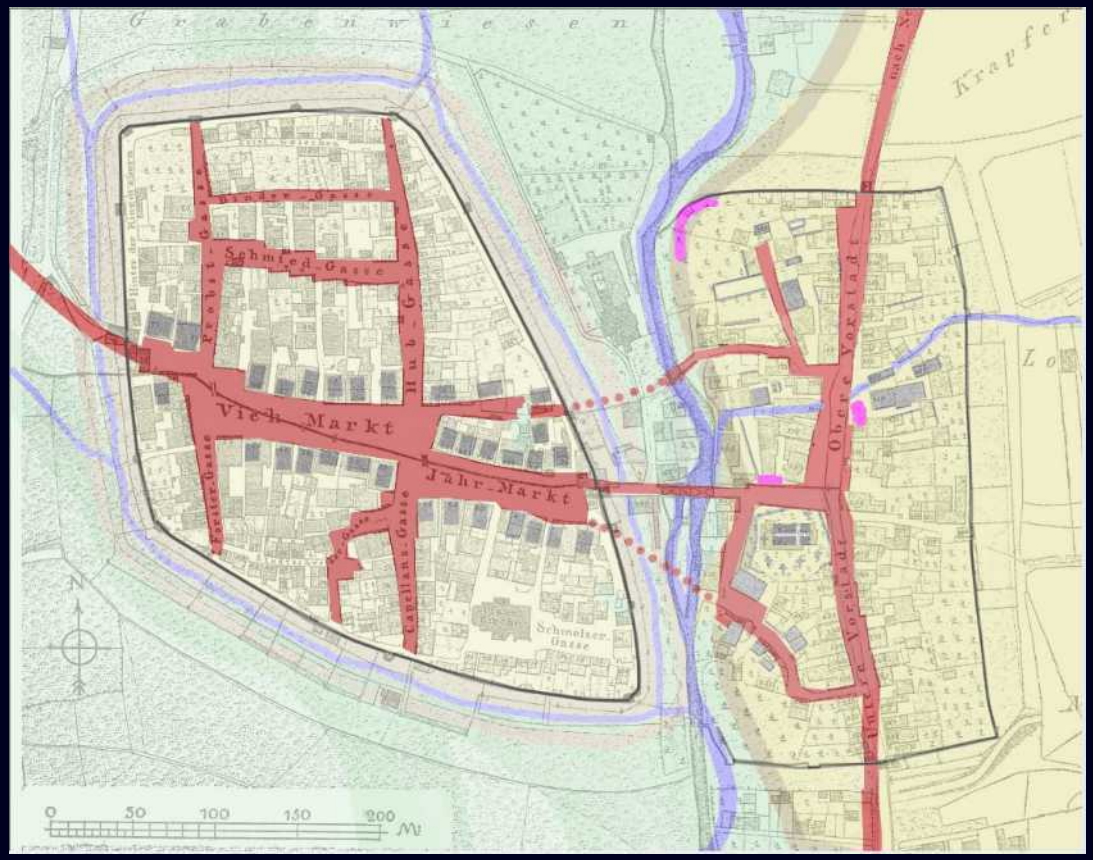
Von der alemannischen Siedlung bis zur spätmittelalterlichen Stadt Berching

Die vormals karolingische „Cappella“ geht in Nachfolgebauten auf und wird Pfarrkirche.

Zur Stadtentwicklung westlich der Sulz:

- asymmetrisch-rautenförmiges, sich am alten Wegverlauf orientierendes Areal
- Ausbildung einer doppelten Wall-Grabenanlage: Aufschüttung, Drainage, Schutz, abschnittsweise Flutung.
- Erster Mauerring mit Toren (Ost, West).
- Zunächst weiterhin Weggabelung.
- Ca. 1185 bis gegen 1300: Komturei des Templer-Ordens!
- Nach 1300 Mittel-Trasse mit erster Steinbrücke, Aufgabe der Altwege, der Templerkomturei, 1355 *„achsengerechtes“* Bürgerspital.

Von der alemannischen Siedlung bis zur spätmittelalterlichen Stadt Berching



Um 1500 wehrfähiger Stadtmauerring durch Fürstbischof Wilhelm von Reichenau.

Verwendung der Vorgängerstruktur.

Vorbauten des Mittel- und Gredinger Tors.

Torbauten auch in der Vorstadt.

Schutzmauer der Vorstadt.

Neuerrichtung oder Restaurierung der nördliche Sulzbrücke.
Der Bettelvogt-Turm ehemaliger Torbau?
Südlicher Sulzübergang ganz aufgelöst.

Stadtmühle westlich der Lorenzkirche (sog. Kraus-Mühle).

Neuzeit: Die Doppel-Stadt Berching

Relikte der karolingischen Hofordnung bis zum 18. Jahrhundert:

Die Rechte und Pflichten des Meierhofes nach einem Manuskript von A. Lichtenegger

1472

In der damaligen Zeit gab es in der Stadt noch keinen eigenen Wasenmeister, vielmehr hatte der Pächter des schon oben genannten Maierhofes in der Vorstadt von Altersher die Verpflichtung, durch einen Knecht das gefallene Vieh ausführen und verscharren zu lassen.
Da sich der derzeitige Pächter Seitz Ulrich weigerte, dieser Verpflichtung ferner nach zukommen, so wurde im Jahre 1472 durch den bischöflichen Hofmeister Konrad von Tuchau und den bischöflichen Rat Wilhelm Schenk von Geiern mit der Stadt die Vereinbarung getroffen, daß in Zukunft der jeweilige Schäfer dies Geschäft zu besorgen habe, wofür er von der Stadt jährlich 3 Schilling (Pfennig 9o) erhalten solle, während der Maierhof dem Schäfer zum Hinausführen jedesmal Wagen und Pferd zu leihen hatte. Dieser Gebrauch erhielt sich bis gegen Ende des 17. Jhdt. erst im Jahre 1691 wird ein Abdecker mit Namen Veit Auer erwähnt. (Kr.A.A.Nr.772.)

Eine hervorragende Rolle im landwirtschaftlichen Betrieb spielte währenddes Mittelalters
der "Maierhof in der Vorstadt.

Es ist schon oben die Vermutung ausgesprochen, daß dieser Maierhof mit dem Grundbesitz der ehemaligen "Herren von Berching" im Zusammenhang stehe, wie ja fast überall in Süddeutschland der Adel seine Güter durch sogenannte Maier bewirtschaften lies.

Diese Vermutung gewinnt an Wahrscheinlichkeit durch die besonderen Verpflichtungen, die von Altersher auf dem Maierhofe lasteten und die unverkennbar mit früheren grundherrlichen Rechten in Beziehung standen.
Hier ist vorallem zu erwähnen, daß der jeweilige "Maier", so oft jemand in Berching zu Tod verurteilt war, Stock und Galgen zu bauen hatte, den Missetäter 3 Tage vor seiner Hinrichtung bewachen und verköstigen und schließlich durch einen von ihm Beauftragten hinrichten lassen mußte.

" Nund welches tags man In (den Verurtelten) dann vom lebn zum tod wil richten - So sol In der maier mit seinem gewalt besorgen der Stat on schaden. (das heißt: unentgeltlich!")

Daß übrigens mit den Worten "mit seinem gewalt besorgn" in der Tat die Hinrichtung des Verurteilten durch einen Beauftragten zu verstehen ist, geht auch aus einer im Berchinger Gerichtsbuch enthaltenen Klage vom Jahre 1477 hervor, nach welcher die (wahrscheinlich verwitwete) Maierbäuerin Knowoltin ihr Knecht verklagt, weil er ihr "des nachrichtens nicht gewartet" habe.

In Bezug auf die Landwirtschaft hatte der Maier folgende Verpflichtungen:

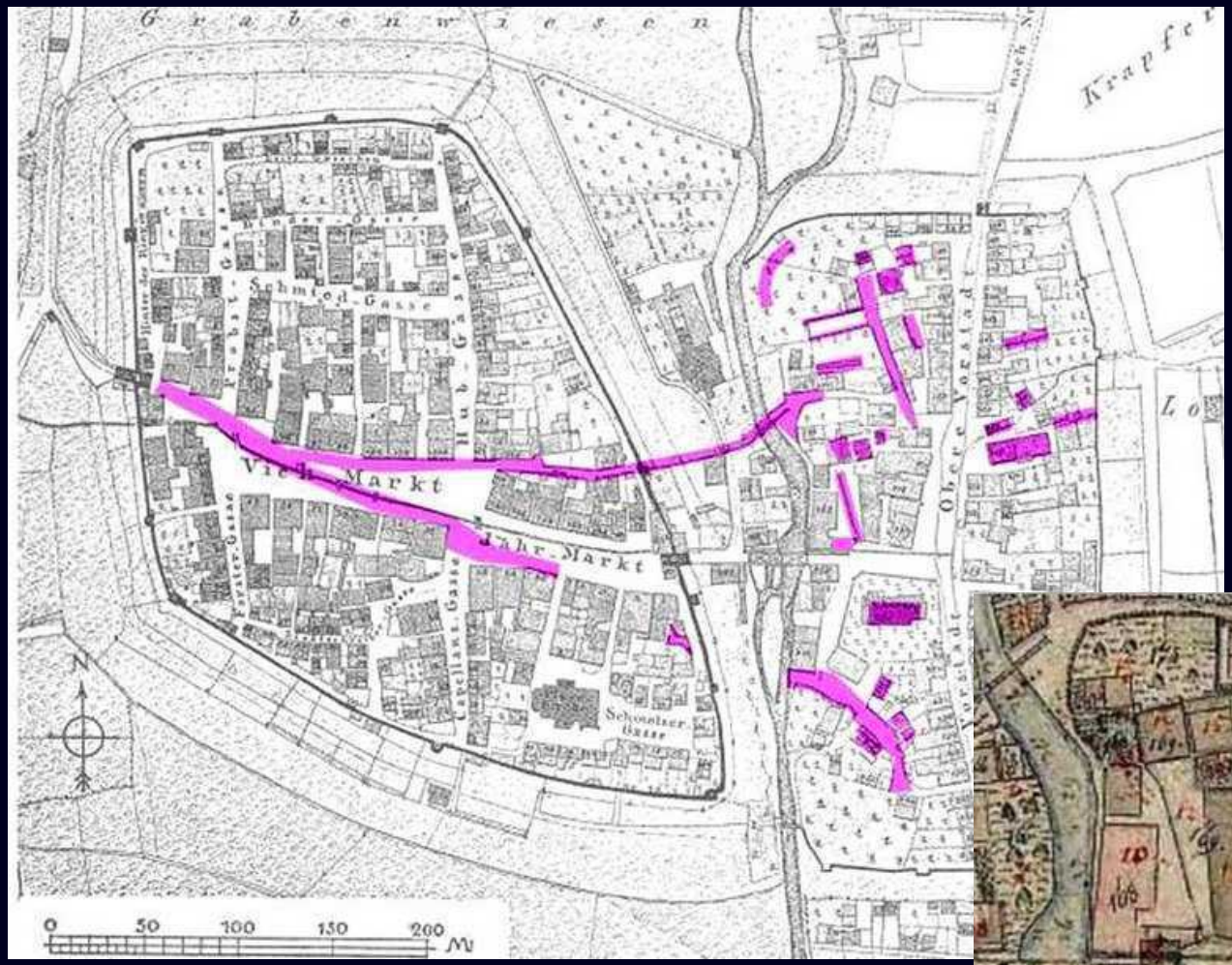
Er mußte zunächst für alles Vieh die männlichen Zuchttiere halten. Als höchst originell und ächt mittelalterlich - naiv ist hiebei die besondere Wertschätzung zu erwähnen, deren sich damals der Zuchtstier erfreute.

ihn von seinem Feld zu vertreiben, durfte ihm jedoch hiebei kein Leid zufügen. (vund In allewege nit laydign).
Der Hirt durfte beim Austreiben der Herde den Stier nur bis vor das Tor treiben und mußte ihn dann gehen lassen, wohin es diesen beliebte. Gefiel es ihm dann, sich in einer Wiese gütlich zu tun, so war nur der Besitzer des betreffenden Grundstückes berechtigt, ihn von seinem Feld zu vertreiben, durfte ihm jedoch hiebei kein Leid zufügen. (vund In allewege nit laydign).

Ferner mußte der Maier alle Hirten und den Flurer anstellen und sie beim Ehaftsgericht im Herbst vor dem Probst und die Ratsherren zur Bestätigung bringen, gefielen sie nicht, so mußte er andere andingen, oder selbst das Vieh austreiben.

Eine weitere Verpflichtung des Maiers bestand darin, daß er alle möglichen landwirtschaftlichen Geräte bis herab zum Stallbesen vorrätig halten und sie an Bürger, die ihrer bedurften, ausleihen mußte. Endlich hatte er auch alljährlich dem Probst, Bürgermeister und Rat am Montag nach Michaeli ein Gastmahl zu geben, zu dem auch die neu angestellten Hirten mit dem Flurer geladen waren.

Relikte der Karolinger-Zeit in Berching?



- *„Seelenhäuschen“* von St. Lorenz (Aufbahrungsraum) exakt auf der Südfront des Königshofes.
- Alte Grundstücksgrenze im Hof hinter dem Gasthof zur Post.
- Schräge an Haus/Garten Nr. 12. Schrägachsen der Hintergebäude!

Keine oberirdischen Strukturen mehr, mit einer Ausnahme...

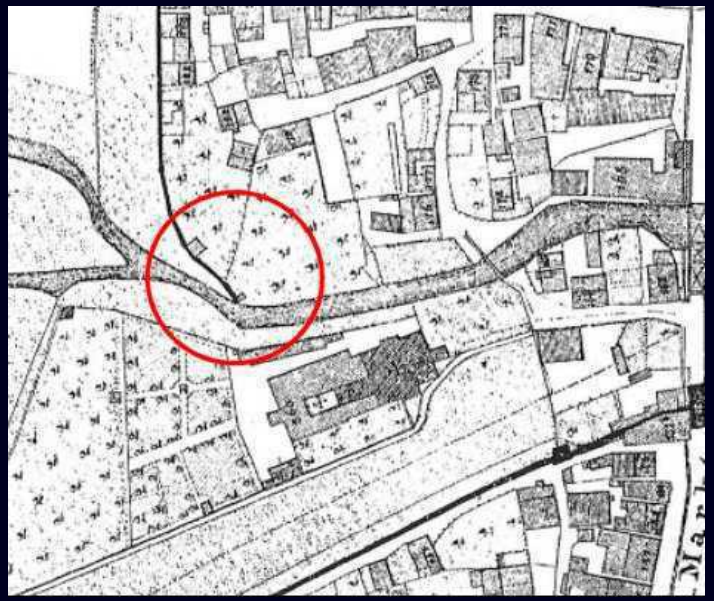
Die Südostwand der Kirche St. Lorenz – ein Relikt aus der Karolingerzeit?

Die rechte vordere Schiffswand von St. Lorenz ist ein *„archaisches“, möglicherweise* noch aus der Karolingerzeit stammendes Mauerstück!

Damit korrespondiert ein innerer Versatz der Wand in Fensterhöhe.

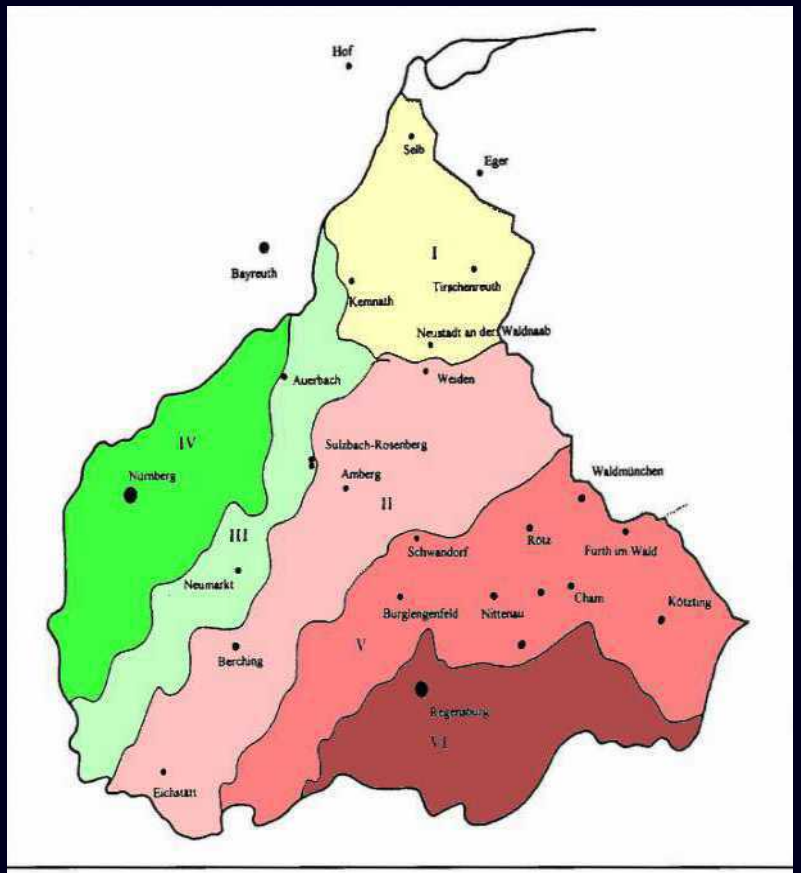
Zu allen Zeiten war es üblich, erhaltenswerte Reste des Vorgängerbaus in einen Kirchen-Neubau zu integrieren.

Ein spätmittelalterliches bis neuzeitliches Mauerstück gegenüber dem Kloster und Caritas-Altenheim markiert anschaulich den Verlauf der Wall-Anlage des karolingischen Königshofes!



Und noch ein Relikt aus der Zeit der Entstehung des Königshofes:

Die mundartliche Bezeichung des Ortes Berching - das kurz gesprochene *„Bacham“* verrät zum einem mit der *„k-ch“*- und der *„i-e-a“*-Lautverschiebung alemannische Wortbildung, zum anderen - mit einem harten Fortis-Frikativ (Reibelaut) in der Mitte und einem kurzen *„am“* am Ende – eine gewisse ostfränkische Verfremdung.



I Nordbairisch mit nordoberpfälzer Prägung.
II Nordbairisch der mittleren und südwestlichen Oberpfalz.
III Nordbairisch leicht ostfränkisch geprägt.
IV Nordbairisch stark ostfränkisch geprägt.
V Nordbairisch der südlichen Oberpfalz mit leicht mittel-bairischer Prägung.
VI nordbairisches Übergangsgebiet.

Mit einem oberpfälzischen Idiom hat beides nichts zu tun - in einer ansonsten klar nord-bayrisch-oberpfälzisch dominierten Dialekt-Zone!

Allerdings ist der fränkische Einfluss nicht weit. Schon in Mühlhausen und Sulzbürg gibt es nach F. X. Scheuerer mehr fränkische Einsprengel in die Mundart!

Nach F. X. Scheuerer: Sprache und Sprachgrenzen in der südwestlichen Oberpfalz, in: Festschrift des 33. Nordgautages 2000 in Berching, S. 35ff.

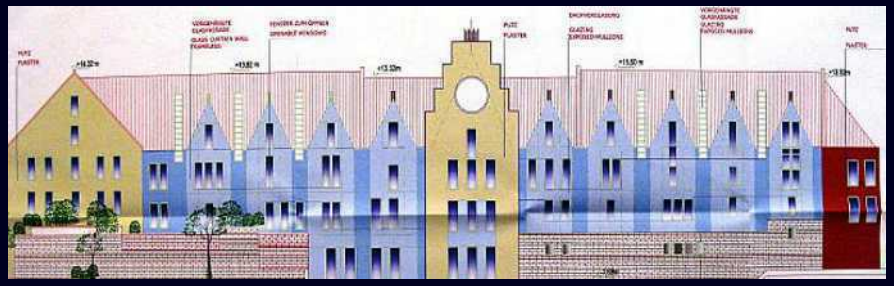
Zukunftsmusik

Die größten Gefahren, die der historischen Substanz von Berching heute drohen, sind Aktionismus und das Abrutschen in die X-Beliebigkeit!

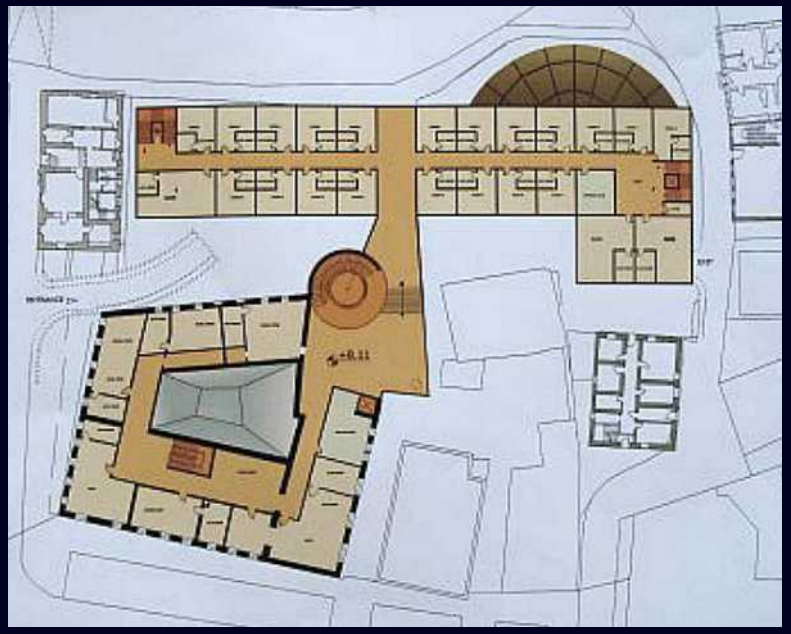
Der Gasthof „*Zur Post*“

- **Eine typische Baustelle der Moderne: schnell – billig - stillos ?**

- **Oder ein interessantes Terrain für die Landesarchäologie auf der Suche nach dem karolingischen Zentralbau?**



Ein Fassaden-Alptraum: Farb-Orgie, amputierter Treppengiebel-Halb-turm in der Mitte und 9 Spitzerker-Orgelpfeifen!

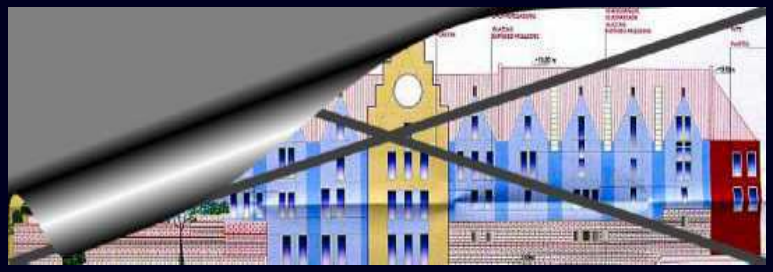


Das Kloster Plankstetten zeigte jüngst, wie es in etwa ginge!

Auf dem Wunschzettel

Stilgerechter und behutsamer Rückbau der Hinterfassade des Gasthofes „Zur Post“

Wiederherstellung des historischen Gepränges!



Rundweg in der Vorstadt:

Karolingisches Berching

- Schautafeln
- Flyer
- Pflasterbänder

Die einzig echte, nachhaltige Zukunftschance der Innenstadt vom Berching ist die sorgfältige Pflege und Wiederherstellung ihrer historischen Substanz!

Kurzlebige Modernismen haben in einem städtebaulichen Juwel wie Berching nichts zu suchen!

Wo ein Wille ist, ist ein Weg!

„et iam periere ruinae...“

„selbst die Ruinen sind zugrunde gegangen...“

Caesar über Troja, Lukan, Pharsalia

Vielen Dank fürs Zuhören!

Ihnen allen noch einen angenehmen Restabend und einen guten Weg nach Hause!

Die Folien dieses Referats demnächst unter:

http://www.robl.de